

Nebraer Anzeiger



Ercheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,40 Mark,
durch die Post 2,25 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,40 Mark.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 25 Pf.,
die 90 mm breite Korpuszeile im Restformat
50 Pf. Extrablätter nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Wöchentlich: Illust. Sonntagsblatt. Vierzehntägig: Landw. Beilage.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Roßleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 71.

Sonnabend, den 30. August 1919.

32. Jahrgang.

Proklamierung der pfälzlichen Republik.

In Landau i. Pfalz hat heute (Freitag) morgen eine von französischen Soldaten angeführte größere Menschenmenge, die mit Honigkuchen besetzt war, das Postamt gestürmt und den Postboten und einen Unterbeamten gefesselt. Sodann haben französische Soldaten das Hauptpostamt gestürmt. In Ludwigshafen kündigten Plakate die Proklamierung der freien pfälzischen Republik an.

Ein amerikanisches Einwanderungsverbot.

Nem York, 25. Aug. Das Einwanderungskomitee unterbreitete dem Kongreß ein Gesetzentwurf, durch den die Einwanderung auf zwei Jahre verboten wird. Die Annahme der Vorlage ist wahrscheinlich.

Bericht über die außerordentliche Bezirkskonferenz des Bergarbeiterverbandes für den Bezirk Thüringen-Garz-Cassel am 24. August in Nordhausen.
50 Teilnehmende hatten 80 Vertreter entsandt.
Vollte gab den Bericht über Tarifverhandlungen und Generalstreik in der Kohlenindustrie. Es war ein glänzender Abrechnung mit den Aufsichtlichen. Unter der Wucht seiner Ausführungen, die er mit Beispielen belegte, brachte der letzte Rest des von dem famosen Bezirks-Bergarbeiterrat in Halle und Unabhängigen und Kommunisten aufgerichteten Lügengebäudes in sich zusammen. Mehrere Vertreter, die an den Kadaververanstaltungen der Aufsichtlichen in Hannover, Halle und Nordhausen teilgenommen hatten, berichteten unter großer Bewegung, mit welcher schmerzlichen Mitteln gegen den Verband gekämpft und in welcher ferozischen Weise die Kallaarbeiter angegangen wurden. Allgemeine Heiterkeit erregte die Ausführungen über die Berichterstattung der unabhängigen Presse. Heute, so führte ein Redner aus, sei auch dem nächsten Arbeiter klar, was erdenklich längst traurige Gemüthsstimmung, daß man den gelangten Inhalt der „Nordhäuser Volkszeitung“, der „Tribüne“ und des „Pfälzischen Volksblattes“ vorher sehr genau auf seine Wahrschuldigkeit prüfen müsse. Es sei höchste Zeit, die Vertreter darüber aufzuklären, daß hohle Phrasen, Schlingensiefel und Dinge nicht die geringe Kost für sie sei. Am allerwenigsten können diese Motive zur Erreichung der gesteckten Ziele führen. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die am 24. August in Nordhausen versammelten, vermittelte geheime Maß genommene Vertrauensleute des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands im Bezirk Thüringen-Garz-Cassel erkennen an, daß die Bezirksleitung des Verbandes alles, was sie tun konnte, getan hat, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter im Bezirk zu verbessern.
Die durch den Krieg und den uns aufgegebenen Gewaltfrieden geschaffene wirtschaftliche Lage Deutschlands ist nicht zuletzt durch die Schuld, daß nicht alle berechtigten Forderungen der Bergarbeiter auf einmal durchgeführt werden konnten. Auch die Anwendung der schärfsten Kampfmittel hätte das jetzt nicht vermocht. Die Versammelten sprechen der Bezirksleitung ihr volles Vertrauen aus, indem sie diese beauftragt, gemeinschaftlich mit den Arbeitereinschüßigen bzw. Betriebsräten zur gegebenen Zeit für die Erfüllung der noch unerfüllten Forderungen Sorge zu tragen.
Der unter vollständiger Verleugnung der wirtschaftlichen Verhältnisse und aus persönlichen und politischen Motiven von außerhalb des Verbandes stehenden Personen proklamirte „Generalstreik“ in der Kohlenindustrie mußte nach menschlicher Voraussicht mit einer schweren Schädigung

der Bergarbeitereinkünfte endigen. Die Versammelten bedauern außerordentlich, daß sich eine kleine Minderheit ihrer Kameraden zu ihrem eigenen Schaden von unverantwortlichen Personen, die jetzt nichts mehr von sich hören und sehen lassen, oder verdüben, die Schuld am Streik von sich abzuwälzen, hat missbrauchen lassen.
Sie klagen die Organisationszerplitterter des schärfsten Arbeitererats, den es je gegeben hat, an; den bemühten und unermüdeten Arbeitereinschüßigen glauben sie die beste Antwort zu geben, indem sie feierlich erklären, die Einheit der Bergarbeiter zu wahren und den letzten unorganisierten Bergarbeiter dem Verband zugänglich zu machen.
Bezirksleiter Wendt berichtete über die Ursachen, die zur Kündigung des Tarifvertrages im Casseler Braunkohlenbergbau führten. Von allen Diskussionsrednern wurde das Verhalten des C. V. B. scharf getadelte. In ganz Deutschland durften die Bergarbeiter im Casseler Revier als die Inflationärsten zu bezeichnen sein. Die Bevölkerung braucht sich nicht zu wundern, wenn durch das Verhalten der Herren eine weitere Verschlechterung der Kohlenversorgung eintritt. Sollte es bei den bevorstehenden Verhandlungen diesmal nicht zu einer Einigung mit dem Bergarbeiterverein kommen, dann behält sich die Arbeiterschaft weitere Schritte vor. Der Reichsregierung soll zur geeigneten Zeit das ganze einschlägige Material unterbreitet werden. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die heute in Nordhausen versammelten Vertrauensleute des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands im Bezirk Thüringen-Garz-Cassel verurteilen als Schärfe das reaktionäre Vorgehen des Casseler Bergarbeitervereins. Die Ausführungen des Vorstandes deselben, den Bergarbeiterverband nicht so ohne Weiteres als berechtigte Vertretung der Casseler Bergarbeiter anzuerkennen“ beweist, daß die Casseler Bergarbeiter nicht ihren, von selber bekannnten, Interessen nachzugehen vermögen. Für die sich daraus ergebenden Folgen lehnt der Bergarbeiterverband die Verantwortung ab; sie müssen dem Bergarbeiterverein zu Lasten fallen. Die Bergarbeiter des Casseler Reviers werden sich die restlose Anerkennung ihrer Organisationen auch gegen den Willen der Bergwerksbesitzer erkämpfen.

Auch die durch den erwähnten Vorbehalt des C. V. B. eingetretene Verschlechterung des Arbeitslohes des Tarifvertrages für das Casseler Revier und die sich daraus ergebenden Folgen müssen dem C. V. B. zugerechnet werden.
Die Versammelten halten sich für verpflichtet, der Verantwortlichkeit zur Kenntnis zu bringen.
Der Vortrag des Bezirksleiters Wendt über Betriebsräte und mitgliederdemokratie wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 29. August.
— Freie Bahn dem Tächtingen. Die hiesige „Schwere Bewachung“ hat für begabte Kinder armer Eltern der Stadt Nebra jährlich zwei Freitellen zur Verfügung gestellt. Das Befugnisrecht liegt in den Händen des Magistrats. Aufnahme erfolgt alljährlich in der 1. Vorhauflasse.
— Die Ueberschüsse im „Preußischen Hof“ geben am Sonntag wieder Vorstellungen (nachmittags und abends). Die vorzügliche Wiedergabe des Films „Lobend hervorzuheben“, hatten wir bereits mehrere Male Gelegenheit und für ein gutes Programm ist auch diesmal wieder gesorgt.

— Partefest. Auf das am nächsten Sonntag im Schützenhaus stattfindende Partefest der U. S. W. weisen wir noch besonders hin. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, ist für Alt und Jung gesorgt. Öffentlich fehlt das zu einem Sommerfest unersetzliche schöne Wetter nicht.

— Für Besizer österreichischer Wertpapiere. Die am 1. September 1919 fällig werdenden Zinsscheine von 5 1/2% Oester. Kriegsanleihe, 5 1/2% Staatsanleihe und 5 1/2% Staatsanleihe, 4% Oester. Kronrenten von 1901, 1910, 1911 werden bis auf weiteres zum jeweiligen Selbstkurs für Auszahlung Wien angekauft. — Verlegung übernimmt der Bankverein Artern, Abteilung Roßleben.

Schöffengericht Nebra.
Sitzung vom 28. August.
Schöffen: Sattlermeister Bischoff und Sattlermeister Dorrhauer, Nebra.

1. Der Arbeiter E. aus Gölzig hat den Amtsbüro behaltlich befehligt, was er einer Geldstrafe von 10 Mark zu büßen hat.
2. Der Gastwirt R. in Gorbord, welcher auf Bitten der langjährigen Jugend hin sich verhalten ließ, eines Abends die Polleinstunde eigenmächtig etwas hinauszuverschieben, muß 30 Mark Geldstrafe erbringen.
3. Zur Garbzeitgeit gegen Gantner macht eine Verbanlung gegen einen Landwirtssohn aus einem Nachbarorte. Jm wurde zur Zeit gelegt, 30 Pfund Kartoffeln an zwei Leipziger junge Burchen zu einem höheren als dem gesetzlichen Höchstpreise abzugeben zu haben. Die Käufer waren in Neumarkt angekommen worden und hatten den Verkäufer kennen. Weiter erhielt nun 75 Pf. Geldstrafe, während die beiden jungen Leute mit je 3 Pf. Sühne davonkamen. Allerdings büßen sie noch die Kartoffeln ein.
4. Um seine Kartoffel unter Dach und Fach zu bringen, benutzte im April d. J. ein Weichhülser E. in Gr.-Wangen einige Bretter. Die zur Verhandlung stehende Anklage behauptet nun, er habe diese Bretter von einem unverflossenen Bauplatz der Gemarkung Orlas sich verschafft und da er das Ungeheuer gleichheit nachzuweisen nicht vermag, wird ihm ein Tag Gefängnis auferlegt. In Betracht kamen etwa 2 qm Bretter.
5. Mehr Glück hatte die Frau B. aus Nebra. Sie stand unter der Anklage, vor längerer Zeit zwei Handtücher der als Zeugin auftretenden Frau A. entwendet zu haben, was sie bestritt und behauptete, die Handtücher mit mehreren anderen Sachen zusammen von der Zeugin gestohlen zu haben. Als das Zeugniss der Zeugin infolge der Zeugnisserteiligkeit der Zeugin zu ihrem Ungunsten nicht mehr, begann sie sich darauf, daß ihre Schwester beim Kauf jungen war und hat, diese als Zeugin herbei zu holen. Da nun die Schwester ebenfalls den Kauf bestätigt, wurde die Angeklagte kostenlos freigesprochen.
6. In einer Privat-Anklage wurde noch schmutzige Wäsche gewaschen, was im Interesse beider Parteien besser im Vorverahren beim Schiedsrichter erledigt werden müßte.

Kirchliche Nachrichten.

11. Sonntag nach Trinitatis.
Es predigt um 10 Uhr: Herr Dechant Schwiger.
Nachm. 2 Uhr: Kriegergottesdienst.
Gebet: Am 28. August hat Otto Stange, Klempner in Berlin, mit Emma Anna Wille, — Beerdigt: Am 28. August: Auguste Amalie Gerlein geb. Töpe, 66 Jahre alt.

Sonntag Abend 1/8 Uhr: Jungfrauenverein.

Vorausschickliches Wetter.

Am 30. August: Welsch wolkig, bis trüb, zeitweise heiter, Nacht kühl, Tag ziemlich warm. Regen, Gemitterneigung. Am 31.: Wechselnde Bewölkung, mäßig, Tag ziemlich warm, Regenschauer, frühmorgens Gewitter. Am 1. September: Teilweise heiter mit abnehmenden bzw. aufhebenden Regenfällen, Tag ziemlich warm.

Photographie!
Empfehle mich zur Aus-
führung von
**photographischen
Aufnahmen**
jeder Art und Größe
zu mäßigen Preisen.
Aufnahme jederzeit.
Auf Bestellung komme ins Haus.
Hugo Bach,
Reinsdorf.

**Gold und Silber
auch Münzen**
kauft zu den höchsten Preisen
Ernst H. Lentue, Artern,
— Fernruf 334. —

Mitteldutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 38462 Abteilung Artern. Fernruf Nr. 28 Leipzigerstraße 17

Aktienkapital: 70 Millionen.
Reserven: 10 Millionen.

Annahme von Geldern auf Sparkonten
gegen günstige Verzinsung.

Kassenstunden in Roßleben: Dienstag und Freitag von 9—2 Uhr.
Kassenlokal: Hotel Thüringer Hof.

**Installationen
elektrischer Licht-
und Kraftanlagen**
im Netzbereich der Landwerk-
werke Kulkwitz und der Elektri-
zitätswerke Querfurt.
**Lieferung und Reparatur
von Motoren usw.**
A. Bosek, Wiehe
Sprechstunden in Nebra
jeden Mittwoch v. 9—1 1/2 Uhr.
Wohnung bei Herrn Max
Borgwardt.
Hanf, Dentist, Roßleben.
Fernsprecher Amt Roßleben Nr. 65.

Wenn die Streiks nicht aufhören.

Ein volkswirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt:
 Das Streikrecht der Arbeiter ist anerkanntes Recht. Es soll nicht angefochten werden. Was aber ist Streikrecht? Es ist das Recht zu gemeinsamer freiwilliger Abwehrlung der Arbeit zum Zwecke der Erzielung angemessener Arbeitsbedingungen. Die großen politischen Wandlungen von Arbeitern und Angehörigen während der letzten Monate haben aber mit dem Streikrecht nichts zu tun. Schon der Gesamistreik ist ein sehr zweifelhafte Streik; denn der Abstand soll der Verbesserung der eigenen Lage dienen, sich also gegen den eigenen Arbeitgeber, denn, die Arbeitgeber deselben Streikrechtes richten. Wenn aber z. B. die Solararbeiter aus Solidarität für die Metallarbeiter streiken, d. h. um den von diesen ausgehenden Druck zu verfrachten, so ist das ein unklarer Streik, da hierdurch unerschuldet weitere Kreise in Mitleidenschaft gezogen werden. Vollends der Generalstreik ist mit dem Begriffe Streikrecht überhaupt unvereinbar. Er ist unmarxistisch, weil er den wirtschaftlichen Druck ohne Rücksicht auf die Not des Volkes in unangehöriger Weise steigert, aber auch jede, noch so unbedingte Forderung durchzubrechen vermag. Wenn das Recht wäre, so wäre Streikrecht mit Konfliktrecht und grenzenloser Willkür identisch, die man doch gerade dem Kapitalismus, den man bekämpfen will, zum Vornurwurd macht.

Der Arbeitgeber kann auf den Streik mit einer Auslieferung antworten; er vermag sich aber dieses Kampfmittels nicht mehr zu bedienen, da er heute in seinem Betriebe am wenigsten zu bestimmen hat. Die Betriebsräte würden jeden derartigen Versuch unmöglich machen, und der Arbeitgeber würde, wie wir dies schon erlebt haben, von seinen eigenen Arbeitern vor die Tür gesetzt werden. Wo ist hier noch eine Spur von Recht? Wie kann man von Recht sprechen, wenn der eine Teil mit Keulen, der andere mit Gewehrkugeln beschneidet?

Man ist aber ein Punkt bisher nicht genügend beachtet worden; jedes Uebel trägt das Heilmittel schon in sich. Und so steht es auch mit dem Streik, der zum Streikmüllhorn ausgewachsen ist. Jeder übertriebene Mißbrauch einer Macht führt zu deren Selbstvernichtung; das gilt von der Macht der Arbeiter nicht weniger wie von der Macht der Arbeitgeber.

Da es unmöglich ist, auch nur den kleinsten Betrieb aufrechtzuerhalten, wenn die Arbeiter oder Angestellten jedesmal, wenn ihnen irgend etwas nicht gefällt, die Arbeit niederlegen, so müssen die Arbeitgeber einen Ausweg finden. Er ist schon gefunden: je weniger Arbeiter, um so geringer die Gefahr. Je vollkommener die Maschinen und arbeitssparenden Vorrichtungen, um so weniger Arbeiter braucht man. In Amerika liefert man schon seit Jahrzehnten die am Ziele an. In Philadelphia befindet sich vor 15 Jahren die große Lokomotivfabrik von Baldwin, den amerikanischen Vorkäuf. Da war es mir ein ganz überraschendes Schauspiel, riesige Hallen mit selbsttätig arbeitenden Maschinen zu sehen, die von einer sehr geringen Zahl von Arbeitern überwandt wurden. Da, an manchen Stellen sah ich ein Dutzend Drehbänke, oder Fräsmaschinen automatisch arbeiten, während der Arbeiter endlos an ihnen, der doch schlechteste von Maschinen das neue Material auftrug, den Mechanismus und das Werkstück einstellen muß. Dieser schärfte sich aber zahlreiche Advantagen wegen der hohen Kosten vor der Anschaffung derartiger vollkommener Maschinen; jetzt wird die Umschichtung menschlicher Arbeitskraft zur Barocke werden.

Ich weiß, was mir einige Leute antworten werden: Die Arbeiter, die Betriebsräte werden nicht dulden, daß derartige Maschinen eingeführt werden. Aber sie werden es dulden müssen, wie sie bei dem großen Verkehrsstreik in Berlin die vielen Tausende von Wagen und Karren zur Verbesserung des Publikums erdulden mußten. Und beim nächsten großen Verkehrsstreik wird wieder Berlin noch Hamburg, wobei München das Beispiel unangenehm ist, und bald wird ich größere Firmen eigene Automobile besitzen, um von bestimmten Sammelstellen ihre Beamten und ihre Arbeiter herbeizubringen. Das ist kein Phantasiegebilde, sondern nur dem letzten Berliner Verkehrsstreik bereits Wirklichkeit. Und je vollkommener diese Hilfsmittel werden, um so früher wird uns der Streik von Straßenbahnen und Dampfschiffen lösen.
 Alle menschlichen Einrichtungen zeigen sich der Notwendigkeit an, und darum bin ich überzeugt, daß sich ent-

weder die Arbeiter der Not unserer Zeit anpassen oder ihrer Macht verlustig geben werden. Je häufiger sie die selbe mißbrauchen und dem Volke Schwierigkeiten bereiten, um so eifriger wird alle Welt bestrebt sein, Mittel und Wege zu finden, die Zahl der Arbeiter zu verringern, sich von ihnen unabhängiger zu machen. Damit muß dann auch natürlich ihre politische Macht, ihr Einfluß merklich abnehmen. Und wer Ängsten hat zu leben und Drogen zu haben, der wird auch nicht bestreiten, daß die Arbeiterklasse die Empfinden großer Volkshäufigkeit, die ihr sehr wohlgekannt und den Erfolg ihrer wirtschaftlichen Kämpfe auf feineren bemittelt waren, gerade durch diese sinnlosen Streiks mehr und mehr eingebüßt hat. Ohne Zweifel führt dieser Weg zur Selbstvernichtung der Arbeiterklasse, zur Zerstörung einer gewissen Macht, die sie durch ihre Ordnung und Disziplin unter der Leitung ihrer Führer erlangt hatten. Was diese durch weisse Mägen in vielen Jahrzehnten erungen, kann leicht die Unvernunft der Volkserführung und der Terror der Masse in wenigen Monaten vernichten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Abstimmung in Nordhildeswig. Nach Meldungen aus Kopenhagen rechnet man im dortigen Ministerium damit, daß die Abstimmung in der ersten Zone bereits im letzten Hälften des Oktober wird erfolgen können und daß man die Abstimmung in der zweiten Zone demnächst befehlen kann, daß zwischen beiden Abstimmungen nur zwei bis drei an Stelle von fünf Wochen liegen werden.

Austausch deutscher und polnischer Eisenbahnen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten bekommt in einem Erlaß, daß in allen an Polen fallenden Gebieten, auch soweit sie ausreicht noch nicht best. sind, deutsche Eisenbahnen der polnischen Staatsbahn ausgetauscht werden.

Eine beachtenswerte Verringerung im Justizwesen. Einen rechtswollen Verlust, auch ohne geographischen Charakter, Rechtsstreitigkeiten auf gutlichem Wege beizulegen, macht eine Verfügung des mürttembergischen Justizministeriums, die bei den Amtsgerichten einen Spruch- und Schlichtungstag einführt. Der Richter soll nach Beratung der Beteiligten die freiwillige Schlichtung von Streitigkeiten erstatten.

Die Engländer gegen Doreen. Der britische Gouverneur in Köln hat folgende Bekanntmachung erlassen: Es wird hierdurch bekanntgegeben, daß, solange die britische Militärbehörde die Kontrolle über das von ihr besetzte Gebiet ausübt, keine Änderung in der deutschen Verfassung dieses Gebietes erlaubt wird und daß keine neue Autorität ohne vorherige Genehmigung der britischen Militärbehörde anerkannt wird. Die Verordnung schließt sich an Strafanordnungen. Sie richtet sich offenbar gegen die Verbreitungen Doreens auf Gründung einer rheinischen Republik.

Gegen das Betriebsrätegesetz. Die Handelskammern zu Bremen, Bielefeld, Bismarck, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsen, Lüdenscheid, Minden, Münster, Remscheid, Siegen und Solingen haben am 18. August 1919 in einer Sitzung in Essen zu dem Entwurf eines Gesetzes über Betriebsräte Stellung genommen. Sie erklären, daß sie in dem Gesetz nicht das verheißungsvolle Mittel sehen, den Arbeitsfrieden zu sichern, Arbeitslosigkeit zu beseitigen und die Arbeitsfreudigkeit sowie die Mitverantwortung der Arbeitnehmer am Produktionsprozess zu erhöhen. Sie erblicken vielmehr in dem Betriebsrätegesetz, wie sie die Vorlage vorweist, eine sehr schwere Gefährdung für das Wirtschaftsleben. Insbesondere würden sie, daß das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer auf die Angelegenheiten des Betriebswesens beschränkt und nicht auf die Leitung des Betriebes ausgedehnt wird.

Die Reichskonferenz in Fulda. Die dort abgehaltene Konferenz hat, wie dort eingetroffen, Kardinal-Erzbischof von Köln, Bischof von Breslau, die Bischöfe von Trier, Rottenburg, Limburg a. d. Rh., Baderborn, Münster, Osnabrück, Hildesheim, Osnabrück und Sachjen sowie der katholische Aemtelprotestant.

Angarn.

Die Deutscher waren Gegenstand der Beratungen im Ministerrat. Der Entwurf beruht auf dem Prinzip

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beisereignisse.

- Die Abstimmungen in Nordhildeswig sollen Ende Oktober beginnen.
- Das Gesamtergebnis der Steuererhebung in Preußen war im Steuerjahr 1918 um rund 5 Milliarden Mark höher als im Vorjahr.
- Der oberbayerische Landtag hat sich mit der Selbständigmachung Bistumsverhältnisse einverstanden erklärt.
- Einem Ausländer erlittete Postle, er wolle nicht, wie er mit einem Heer von 100.000 Mann die Ordnung im Reich aufrechtzuerhalten solle.
- Der frühere Reichensvorsitzende von Gumminen Graf Lambdors wurde zum Reichs- und Staatskommissar für das abgetretene Memelgebiet ernannt und hat das Amt bereits übernommen.
- Vom 1. Oktober ab sollen sämtliche Eisenbahnfahrpreise und Gepäckszuschläge um 50 % erhöht werden.
- Der Verband der Hamburger Anstaltungen hat den Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses abgelehnt. Er erklärt zugleich, eine etwaige Verhandlungsführung des Reichsausschusses nicht anzuerkennen.
- In einem Erlaß wendet sich die britische Militärbehörde gegen die Verbreitungen Doreens.
- Der Kaiser hat nunmehr auch das Reichsgericht des deutschen Reichs von Straßburg i. G. genehmigt.
- Mit dem Seimtransporth von 50.000 Mann starken Madenien-Armee ist begonnen worden.
- Nach Meldungen aus London soll Russland zum Geländeten in Berlin ausziehen sein. Er war schon früher bei der Besetzung in Berlin tätig.
- 21 frühere deutsche Schiffe, die sich zurzeit noch in englischen Häfen befinden, sind Portugal ausgereicht worden.
- Die Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages ist für den 30. August vorgebehalten.
- Die Rumänen bereiten einen neuen großen Angriff gegen die Polacken vor.
- England erklärt jetzt offen Neual als britische Kolonialbesitz.
- Die Montenegriner haben sich mit bewaffneter Hand gegen die serbische Oberherrlichkeit erhoben.
- Durch Erlaß des Kaisers von Japan ist Korea für selbstständig erklärt worden.

des allgemeinen, auch auf Frauen ausgebreiteten Stimmrechts. Bei Aufrechterhaltung der besitzrechtlichen Abstammung im Gegensatz zu dem von der karolyni Regierung seinerzeit geplanten Frauenwahlrecht ist die allgemeine Wahl zum 20. September herum stattfinden. In der Angelegenheit der Durchführung der Wahlen wird der Ministerpräsident mit den Entenmissionen verhandelt.

Frankreich.

Aufrechterhaltung der Blockade gegen Rußland. Der Oberste alliierte Rat hat beschlossen, die Neutralen der Unterzeichnung für die wirtschaftliche Isolierung der russischen Sowjet-Revolution einzuhalten und Deutschland zu zwingen, seinen Handel mit Rußland in gleichem Maße wie die Neutralen einzuzulassen.

Berlin. Wie aus Weimar gebräutet wird, hat das Reichsfinanzministerium auf eine Anfrage erklärt, daß die vom Reichsregierung gebildete Gebietsverwaltung an die Gemeinden zur Verfügung der Schule für Kinderrenten nicht mehr gestattet werden wird.

Düsseldorf. Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, haben die Franzosen an den höheren Schulen des Saargebietes die Direktoren mit Ausnahme eines einzigen abgesetzt. Sie haben Stellen verlieren würden.

Brag. Alle Meldungen aus dem Teisener Bezirk besagen, es sei jetzt ganz offensichtlich, daß die Polen einen großen Angriff planen, um sich in Berlin dieses wertvollen Gebietes zu setzen.

Rotterdam. Aus Paris wird gemeldet, der Oberste Rat habe der belgischen Regierung mitgeteilt, die Verarmten hätten ergeben, daß kein holländisches Gebiet an Belgien abgetreten wird.

Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borgstedt.

„Davon bin ich überzeugt, aber —“
 „Verdacht, Sie sind bei Gott unerschrocken. Ich weiß wohl, was Sie sagen wollen, darüber machen Sie sich nur keine Sorgen. Wela kann mit ihrem Gewissen unerschrocken werden, und ich weiß schon jetzt, ohne sie gekannt zu haben, daß sie freudig alles für ihre Freiheit opfern würde. Oder, wenn das Ihren Stolz befriedigen sollte, nehmen Sie alles als ein Darlehen von mir.“

Es klang hoch und frei, und Waldemar Seebach fand nicht sofort Worte, um dem großmütigen Mann zu antworten. Dank wollte er nicht, das hatte er schon wiederholt erklärt, so sagte er nur:

„Ein Darlehen, das sie zurückgeben werden kann.“
 „Daher besser für Sie“ lachte Waldemar antimächtig. „Schmerzhafter, Sie, wann werden Sie lernen, endlich aus dem schützenden Bunde des Lebens zu trinken, ohne der Feste zu gedenken. Bei Ihnen hat die Natur einen göttlichen Reichtum verschaffen, der sonst allen Jungen im Blut liegt. Ames Kerlechen, das kommt, weil Sie schon viel zu früh haben darben und sorgen müssen. Aber, lieber Freund, was nützt es, sich die Freuden, die das Leben bietet, zu verbittern, indem man der darauf folgenden Ernüchterung gedenkt und des abgelaugten Alltags, der auf jedes Mogenret folgen muß.“ Und nun plauderte Waldemar von seinen Jugendbeobachtungen und Streichen, wobei Seebach alle geronnenen Gedanken vergaß und sogar hell aufzulachen mußte.

Waldemar von Werkenstein-Techniken-Wolfsberg auf Jagdschlöß bei Heberg stand auf der mit Krone und Wappenstein besetzten Feste, welche das Mädchen Martha in die Küche brachte. Sie baute schnell die Schritte ab und schätzte hochrot vor Eifer und Erregung in die gute Stube, um die Schutz-

besitze von den Wäldern zu entfernen. Der Baron bemühte sich persönlich zu ihr, was möglich er wollte? Sie ahnte es nicht, vermochte auch keinen Aufnahmepunkt zu finden.

Da stand der Mann, der damals die Heberger Stadtschönen in frühlichen Tagen gedient, mit ihr selbst lachend und neckend geschert hatte, vor ihr und verneigte sich tief. Etwas seltsam, Unheimliches ging aus von dem Gelmann. Ernst und feierlich sah er aus in dem tadellosen Gesellschaftszug mit dem Knaubut unter dem Arm.

Nicht einmal die Hand bot er ihr zum Gruß und damals war er doch so galant und nett gewesen. Der Stuhl, den sie ihm links ansetzte, nahm er nicht an, sondern blieb, sich auf die Lehne stützend, hinter demselben sitzen. Dann begann er zu sprechen. Seine Stimme klang ernst und feierlich, gar nicht mehr froh und zum Scherzen geeignet, seine Augen ruhten fortgesetzt durchdringend mit einem seltsam kalten, forschenden Blick auf ihr. Wäldiger war ein feiner Menschenkenner.

Dieser Frau gegenüber, die noch rötter und robuster aussah, als früher, mußte er den Erlaß seiner Leidenschaft bereits im voraus. Jedes Wort war eigentlich von vornherein vorgeberzt. Aber er war es Seebach schuldig, für seine Geliebte zu kämpfen, und auch um Selas Willen wollte er alles tun, was in seinen Kräften lag. Endlich sprach er. Martha sah vor ihm und hatte die Augen gesenkt. Wäldigers Blick belästigte sie mehr und mehr. Es war ihr, als schaute der Mann tief hinein in ihr Inneres, als lägen alle Falten ihres Herzens unverhüllt vor ihm.

„Franz Doktor“ hatte er begonnen, „ich komme heute zu Ihnen im Namen jemandes, der mir in kurzer Zeit ein Freund geworden ist. Ich fand diesen jemand in Garm und Regen vor meiner Tür, noch frieber geschüttelt, ansehend dem Tode verfallen. Ich nahm ihn auf, trocknete er elend und sich war, ich pflegte ihn in seiner langen Krankheit bis er genesen war.“

Dreimal hintereinander sagte Wäldiger von Werkenstein, der sonst die Beherrschung in Berlin war: Ich habe das und das

getan. Dreimal hintereinander rührte er sich einer Tat, für die er sonst unmöglich jeden Dank zurückgewiesen hätte. Dieser Frau gegenüber verumtete diebarkeit seines Innern und nur der eine Wunsch besetzte ihn, sie zu demütigen und seinen Wünschen genügt zu machen.

„Ich weiß nicht, ich verleihe nicht,“ brachte Martha hochrot hervor. „Was meinen Sie eigentlich?“

„Das will ich Ihnen erklären, Frau Doktor. Sie bestimmen sich wohl noch, wenn Sie aus Angst vor Aufstachelungsgelahr Ihre Tür verschlossen, wenn Sie zum Spott der Leute und der ganzen Stadt machten. Bitte, vergegenwärtigen Sie sich eine Minute die Tage. Ein pflichterfüllter Mann, ein Mann, der Tage und Nächte lang mit Aufopferung seiner Selbst um ein fremdes Leben gekämpft und gekämpft hat, kommt heim, todemüde, der äußersten Schonung und Pflege bedürftig. Er muß wie ein Bettler vor seiner eigenen Tür stehen, weil ihm nicht einfallen kann, und das alles geschieht ihm vor, seiner eigenen Frau, seiner Frau, die ihm vor dem Altar gelobt hat, bei ihm auszuharren in Freud und Leid.“

„Ah, nicht verleihe ich, Herr Baron, Sie sprechen von meinem Mann“ rief Martha aufgeregt. „Aber die Ihnen um Jagdschlöß ist es die ganze langen Wochen gewesen?“

„Ja, wie ich Ihnen bereits mittelst unerschuldig — durch ein Wunder dem Tode entgangen. Er hatte sich bei seiner halbseitigen Pflege selbst angefehrt und lag an der Cholera darnieder.“
 „Aber er alles übertrieb, weil er nie Moch und Biel kannte“, erwiderte sich die blonde Frau — „ich und meine Familie kamen immer erst hinter den Armsten und elendsten Menschen. Die ganze Stadt hielt sich fürchterlich auf. Es ist nicht anzunehmen, bemitleidet zu werden und nur gar mit vollem Moch. Mann hat sich Waldemar jenseits die andere Schenker gegen mich benommen. Ich sehe doch, wie Herr Doktor selbst seine Frau auf Sünden trägt.“

(Fortsetzung folgt.)

100000 Mann sind zu wenig!

Erklärung Moskes.

In einer Unterredung, die Reichswehrminister Moske mit einem holländischen Journalisten hatte, sagte Moske auf eine bestimmte Frage, man könne nicht verlangen, daß schließlich alle Offiziere überzeugte Republikaner seien, und betonte weiter:

Die holländischen Kräfte des alten Stiefens, die zur Markerei hiesig hier bereit waren, mußten auch für den Kauf des neuen Stiefens bereit sein. In einer Rede vor dem Reichstag am 1. März 1920 sprach Moske über die Zahl der entlassenen Soldaten auf die Stärke kommen und die Kriegsgesamtheit bis zu dieser Zeit zurückzuführen. Wie er mit 100 000 Mann die Ordnung in ganz Deutschland aufrechtzuerhalten ist, ist ihm noch nicht klar. Verhängungen mit so vielen unzufriedenen Soldaten seien ihm bisher nicht möglich gewesen.

Auch über die Schuldbilf äußerte sich Moske und sagte seine Ansicht dahin dar: „Ich selbst bin immer Gegner der Schuldbilf gewesen, aber es kann nicht erlaubt werden, daß eine kleine Minorität ein Verhängnis über die Masse herabzulassen kann und in dieser Hinsicht die Verantwortung übernehmen können und die Verantwortung nicht abwälzen können. In England, z. B., kann der Richter mit beratenden Geschworenen juristisch vorgehen. Aber bei uns müssen erst die nötigen Beugenerklärungen vorgehen, und dann kommt noch Artikel 10 und 10a. Das geht nicht in solchen Fällen. Da kann man nicht warten, bis es zu spät ist.“

Von Nah und fern.

Des Sommers letzte Blüten. Schon machen sich die ersten Spuren des nahenden Herbstes bemerkbar, und schallt neigen die Blüten, die kürzlich noch in voller Blütenfülle prangen, ihre Köpfe zur Erde. Nur wenige Schmetterlinge sind es, die jetzt noch ihre Schmetterlinge entwerfen. Unter ihnen sind die schönsten: die durch Form und Größe besonders aus. Die purpurroten Blütenblätter sind von dornigen Stacheln umgeben. Weber Kränze nach Aemien hind, diesen Vögel zu überdecken. Auch an den Blüten befindet die Vögel Verbleibungsstellen in Form seiner wider Schalen. Inzwischen dienen diese Kränze der Pflanze zum Schutz gegen die Angriffe der Tiere. Aber auch in Gruppe mit dem Menschen erweisen sie sich als nützlich. Käuflich bleiben die Blüten, die als Unkraut gefürchtet sind, im Garten und auf dem Feld stehen, da man sich leicht, sie auszureißen. Eine andere Pflanze, die an den Abgründelblühen gehört, ist die Herbstzeitlose, im Volksmunde kurz als „Seilweil“ bezeichnet. Noch im Oktober, wenn der Himmel grau und die Sonne im Westen sich verabschiedet hat, tritt das Auge mit Wohlgefallen an ihrer schlichten Anmut. Kaum dürfte es in der Natur noch ein zweites Gemäch geben, das ohne jede Pflege so herrliche Blüten hervorbringt wie diese Pflanze. Wie die niedrige Dille, so ist auch die Herbstzeitlose mit einem natürlichen Verteidigungsmittel ausgerüstet. Als solches ist die in der Wurzel, der Blüte und im Samen enthaltene Giftstoff, Colchicin genannt, anzusehen. An der Hand des Arztes leistet dieses Gift vorzügliche Dienste und wird besonders bei Gicht und Rheumatismus mit Erfolg verwendet. Die Schönheit der Blüten hat die Menschen veranlaßt, die Herbstzeitlose als Zierpflanze unter ihre Pfleglinge aufzunehmen. Eine gleichfalls im Spätsommer und Herbst blühende Pflanze, die das Interesse des Blumenliebenden erregt ist der Geir, der schon im August eine vollkommene, vielfach gefaltete Blüte und in Lappen dem Farn, in Griechenland dem Gotte Dionysos geweiht war. Er galt als Sinnbild der Freundschaft und der Liebe, die den geliebten Gegenstand fest umklammert und von ihm nicht lassen will.

Das erste Telegramm Berlin-Mom. Die italienischen Blätter melden, daß nach vier Kriegsjahren das erste Telegramm von Berlin nach Rom folgendermaßen lautet: „An das Ministerium der Post und Telegraphen,

Rom. Die telegraphische Verbindung zwischen Italien und Deutschland ist durch den Draht Berlin-Rom wieder aufgenommen worden. Gezeichnet: Reichspostministerium.“

Deutsche Arbeiterkinder in Dänemark. Nachdem bereits 400 deutsche Kinder in diesem Sommer zur Erholung in Dänemark gewandt haben, hat sich nunmehr die dänische sozialdemokratische Parteiorganisation an ihre Mitglieder gewandt, worauf sich deutsche Arbeiterfamilien bereit erklärten, deutsche Arbeiterkinder an sich zu nehmen. Das Justizministerium gewährte, um den Besuch zu befähigen, in der Regel noch besondere Erleichterungen, indem es gestattete, daß die Kinder auf Sammelreisen gehen. Bis zur deutschen Grenze beizogen die dänischen Organisationen die Reise der Kinder. Von der Grenze ab übernehmen die dänischen Gemeindefunktionen für die Unterhalt und Ansehen des Kindes.

Wiedereröffnung des Orient-Expresstruges. Der Orient-Expresstrug hat, einer Sondermeldung aus Paris zufolge, seinen Dienst wieder aufgenommen und besteht wie früher.

Die Versteigerung von Sofasagen in Potsdam ergab ein Gesamtresultat von 400 000 Mark. Conns schwanke im Preise zwischen 5000 und 8500 Mark. Für Bandagen wurden bis zu 13 000 Mark erzielt. Besonders begehrt waren die Victoria-Wagen, deren Preise sich zwischen 7300 und 11 100 Mark hielten. Weniger begehrt waren die Dampfwagen, die nur 3500 bis 5200 Mark erzielt wurden. Die Dampfwagen wurden durchschnittlich zu 7000 Mark pro Stück verkauft. Geringe Preise wurden für die Galopwagen, von denen sechs Stück angeboten waren. Einer dieser Wagen fand überhaupt keinen Käufer. Die Preisangebote bewegten sich zwischen 2300 und 3500 Mark. Drei Jagdwagen gingen an 8000 und 10 200 Mark fort. Für wägen Doges wurden 3500 und 4200 Mark geboten.

Getriebene deutsche Windmühlboote. Durch die hohen deutschen Windmühlboote mit dem Aufsteigen der großen Winden in der Dille beschäftigt. Es sind große, tragfähige Windmühlboote mit geringem Tiefgang, die sich nicht nur für die dänische Küste zu legen pflegen. Donnerstags abend gingen sie bei östlichen Winden vor Trilsefjord vor Anker. Im Laufe der Nacht sprang der Wind jedoch um und wurde fast zum Orkan. Die Verankerung der Boote brach, und zwei von ihnen strandeten an der Küste. Sie stehen fast auf dem trockenen Lande. Einem der Boote ist fast gesunken.

Einem Massenmörder, der an den herkömmlichen Strafen erinnert, glaubt die Berliner Kriminalpolizei in dem wegen des Mordes an der Kaiserin Wilhelme verurteilten Schloffer Schumann aus Spandau erwirkt zu haben. Mehrere weitere Mordtaten sollen Schumann bereits nachgewiesen sein, so an dem Schloffer Knütt und seiner Frau, an dem Lehrer Paul und an dem Arbeitermann. Außerdem werden Schumann eine ganze Anzahl Hausmorde und Raubüberfälle zur Last gelegt, die in der letzten Zeit in der Umgegend verübt wurden.

Gegen Verträge in Militärformen. Ins Sicherheitsgründen im allgemeinen und um Verträge in Militärformen zu verhindern, ist für die Marineverwaltung in Kiel der Verbot erlassen, sich Photographien anzufertigen zu lassen, die von Truppenmitgliedern begangen werden. Diese Verbot soll auch beim Verleihen der Dienstausweise vorgesehen werden.

Toller Versuch erkrankt. Ernst Toller, der aus der Zeit der Münchner Räterepublik bekannte Dichter und Unabhängigkeitskämpfer, mußte sich in der Klinik in Würzburg einer schweren Operation unterziehen.

Schiebungen mit Gelehrten. In München sind durch einen Berliner Weitzelmann drei Leute genommen, die beschäftigt, 60 000 Gelehrte der deutschen Hochschulverwaltung angeblich an den Auftrag der polnischen Regierung zu verkaufen, und zwar mit Hilfe von Berliner Weitzelmann. Die Verhafteten sind der Weitzelmann, Weiler von Weiler, ein gewisser Weiler aus Berlin. Bei dem Geschäft handelt es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

Wägerei Festsetzung. Auf dem Magazinviehof in Berlin-Friedrichshagen findet in der letzten Zeit ein harter Auftrieb an Ferkeln statt. Während noch vor drei

Monaten die Preise zwischen 12 und 14 Mark pro Ferkel schwankten, sind, wie die Direktion mitteilt, die Ferkel heute für den dritten Teil erhältlich.

Bekämpfung der fälschlichen Spielbills. Dem Vernehmen nach steht in Sachsis die Bekämpfung sämtlicher Spielbills unmittelbar bevor, und zwar sollen sie, da ihnen durch Geleis nicht bekannt ist, durch den Verkauf der Spielbills, der nach dem Verbot in Sachsen auf Grund des Wagerungsverbotes verboten werden. Für Leipzig soll das Verbot noch vor Beginn der Herbstmesse erlassen werden.

400 000 Mark bei der Deutschen Bank unterzogen. Die Deutsche Bank in Berlin teilt mit, daß durch den Vorsteher einer ihrer Vorort-Depositenkassen Untersuchungen durch Vollstreckung verübt worden sind. Er hat eingeländerten Kassen die unterlassene Summe sowie das Vermögen seiner Frau durch Scheck und Wert auf der Kasse durchgebracht. Der Betrag der Untersuchungen dürfte sich auf etwa 400 000 Mark belaufen. Der Schuldige ist in Haft.

Fliegerlos. Bei einem Schussflug stürzte aus einer Höhe von 60 Metern der Leiter des Flugplatzes in Gelsenkirchen, Leutnant Döngers, der im Kriege 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen hat, ab und wurde lebensgefährlich verletzt.

Nadeln Mischgebung unmöglich gemacht. Der russische Goldwägen Nadel sollte bekanntlich von Berlin nach Ausland abgehoben werden. Inzwischen haben aber die englischen Behörden in Witanen sich gemeldet, ihn durchzulassen, obwohl Nadel sich erwidert gemacht hatte, in Moskau gegen die weitere bolschewistische Migration unter der englischen Kräfte in Russland einzudringen. Es bleibt daher einleuchtend nichts übrig, als Nadel in Berlin in Schußbälte zu belassen.

Vermischtes.

Die bevorstehende Leipziger Herbstmesse kündigt sich wieder als ein höchstbedeutendes wirtschaftliches Ereignis an, dem man trotz der letzten Schichten und Wägen auf unserem Weltmarkt schon jetzt einen vollen Erfolg prophezeit hat. Neben nach außen hin wenig beachtet und vielfach nur als Leipziger Lokalafäre angesehen, sind die Leipziger Herbstmessen seit mehr als drei Jahren im Auge zum Barometer und Voreingespiegel ganzer Schichten unseres Wirtschaftslebens geworden. Schon das Wachen der Ausstellerzahl von 4000 auf etwa 8000 ist hierfür Beweis genug, noch mehr der Besucherzahl, von der ehemals 25-30 000 nach auf 40 000 und später sogar auf 80-100 000 Köpfe angewachsen ist. Auch am diesmaligen Anhang sieht Leipzig gleiches bevor. Die Stadt hat an Ausstellern, dem Grundstock ihrer Messen also, einen geradezu beispiellosen Anhang zu erwarten, und es konnten Hunderte von Ausstellern in der Wohnstadt auf dem Marktplatz gar nicht untergebracht werden. Mit großen Erwartungen sieht man daher zwei neuen Zweigen der Messe entgegen, der technischen Messe und der Baumeiste. In diesem Verhältnis finden sich natürlich auch einzelne Stätten; es wird z. B. sehr unangenehm empfunden, daß unermessliche Elemente der Schichten im Erdreue zu bringen suchen, in erster Linie die unermesslichen Schieber, die aus dem Vorkriegszeiten ein verwerfliches Schicksal erlitten haben.

Das erste Telegramm Berlin-Mom. Die italienischen Blätter melden, daß nach vier Kriegsjahren das erste Telegramm von Berlin nach Rom folgendermaßen lautet: „An das Ministerium der Post und Telegraphen, Rom. Die telegraphische Verbindung zwischen Italien und Deutschland ist durch den Draht Berlin-Rom wieder aufgenommen worden. Gezeichnet: Reichspostministerium.“

Deutsche Arbeiterkinder in Dänemark. Nachdem bereits 400 deutsche Kinder in diesem Sommer zur Erholung in Dänemark gewandt haben, hat sich nunmehr die dänische sozialdemokratische Parteiorganisation an ihre Mitglieder gewandt, worauf sich deutsche Arbeiterfamilien bereit erklärten, deutsche Arbeiterkinder an sich zu nehmen. Das Justizministerium gewährte, um den Besuch zu befähigen, in der Regel noch besondere Erleichterungen, indem es gestattete, daß die Kinder auf Sammelreisen gehen. Bis zur deutschen Grenze beizogen die dänischen Organisationen die Reise der Kinder. Von der Grenze ab übernehmen die dänischen Gemeindefunktionen für die Unterhalt und Ansehen des Kindes.

Wiedereröffnung des Orient-Expresstruges. Der Orient-Expresstrug hat, einer Sondermeldung aus Paris zufolge, seinen Dienst wieder aufgenommen und besteht wie früher.

Die Versteigerung von Sofasagen in Potsdam ergab ein Gesamtresultat von 400 000 Mark. Conns schwanke im Preise zwischen 5000 und 8500 Mark. Für Bandagen wurden bis zu 13 000 Mark erzielt. Besonders begehrt waren die Victoria-Wagen, deren Preise sich zwischen 7300 und 11 100 Mark hielten. Weniger begehrt waren die Dampfwagen, die nur 3500 bis 5200 Mark erzielt wurden. Die Dampfwagen wurden durchschnittlich zu 7000 Mark pro Stück verkauft. Geringe Preise wurden für die Galopwagen, von denen sechs Stück angeboten waren. Einer dieser Wagen fand überhaupt keinen Käufer. Die Preisangebote bewegten sich zwischen 2300 und 3500 Mark. Drei Jagdwagen gingen an 8000 und 10 200 Mark fort. Für wägen Doges wurden 3500 und 4200 Mark geboten.

Getriebene deutsche Windmühlboote. Durch die hohen deutschen Windmühlboote mit dem Aufsteigen der großen Winden in der Dille beschäftigt. Es sind große, tragfähige Windmühlboote mit geringem Tiefgang, die sich nicht nur für die dänische Küste zu legen pflegen. Donnerstags abend gingen sie bei östlichen Winden vor Trilsefjord vor Anker. Im Laufe der Nacht sprang der Wind jedoch um und wurde fast zum Orkan. Die Verankerung der Boote brach, und zwei von ihnen strandeten an der Küste. Sie stehen fast auf dem trockenen Lande. Einem der Boote ist fast gesunken.

Einem Massenmörder, der an den herkömmlichen Strafen erinnert, glaubt die Berliner Kriminalpolizei in dem wegen des Mordes an der Kaiserin Wilhelme verurteilten Schloffer Schumann aus Spandau erwirkt zu haben. Mehrere weitere Mordtaten sollen Schumann bereits nachgewiesen sein, so an dem Schloffer Knütt und seiner Frau, an dem Lehrer Paul und an dem Arbeitermann. Außerdem werden Schumann eine ganze Anzahl Hausmorde und Raubüberfälle zur Last gelegt, die in der letzten Zeit in der Umgegend verübt wurden.

Gegen Verträge in Militärformen. Ins Sicherheitsgründen im allgemeinen und um Verträge in Militärformen zu verhindern, ist für die Marineverwaltung in Kiel der Verbot erlassen, sich Photographien anzufertigen zu lassen, die von Truppenmitgliedern begangen werden. Diese Verbot soll auch beim Verleihen der Dienstausweise vorgesehen werden.

Toller Versuch erkrankt. Ernst Toller, der aus der Zeit der Münchner Räterepublik bekannte Dichter und Unabhängigkeitskämpfer, mußte sich in der Klinik in Würzburg einer schweren Operation unterziehen.

Schiebungen mit Gelehrten. In München sind durch einen Berliner Weitzelmann drei Leute genommen, die beschäftigt, 60 000 Gelehrte der deutschen Hochschulverwaltung angeblich an den Auftrag der polnischen Regierung zu verkaufen, und zwar mit Hilfe von Berliner Weitzelmann. Die Verhafteten sind der Weitzelmann, Weiler von Weiler, ein gewisser Weiler aus Berlin. Bei dem Geschäft handelt es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

Wägerei Festsetzung. Auf dem Magazinviehof in Berlin-Friedrichshagen findet in der letzten Zeit ein harter Auftrieb an Ferkeln statt. Während noch vor drei

Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borziate.

(Schluß der ersten)

„Ich glaube nicht, daß Sie Herrn Doktor Herbach irgend etwas vorwerfen können“, sagte Hildegard klar, „z. B. ich meine weltliche Tadeln, nicht eingebildet, durch Gehörten entstanden.“

„Meine Freunde haben nie gehört, Herr Baron.“

„Witte, nennen Sie es, wie es Ihnen beliebt. Darauf kommt es mir durchaus nicht an. Die Wahrheit genügt mir, daß Sie insofern jene schändliche Wirkung verübt und außer acht gelassen haben, welche Doktor Herbach zu fordern berechtigt ist.“

„Ach, und nun schilt er Sie, um mir das zu sagen.“

„Sie irren sich, Frau Doktor, einen Baron Verstein schilt man nicht wie einen Feind oder einen Vögel, aber er geht von selbst, wenn es gilt, seinen Fremden einen Dienst zu leisten. Und da Herr Doktor Herbach in der Zeit seiner unwillkürlichen Gast in meinem Hause mein Freund wurde, so stehe ich heute hier, um Klarheit in seine und Ihre Angelegenheiten zu bringen und sein Verdikt zu Ihnen zu regeln.“

Martha starre Hildegard mit großen Augen so erlautet und verstandenen an, daß er trotz des bitteren Celles dieser Stunde lächeln mußte. Mein, diese Frau war jedoch vollkommen tot, sonst hätte sie wenigstens nicht aben müssen, wie tief sie Herbach geliebt hatte. Sonst hätte sie in den langen Wochen, in denen sie ohne jede Rücksicht ihrer Wohnung gewohnt, daß das Licht und zwischen ihnen geschwiegen worden sei durch ihre Schuld.

„Ich verheißt gar nicht, Herr Baron“, brachte sie endlich hervor, „warum ist Waldborn nicht längst nach Hause gekommen, wozu er gehört, warum belästigt er Sie jetzt immer noch mit seiner Gegenwart?“

„Witt, meine Gattin würde belästigen mich nie“, es klang stolz und abweisend, „deshalb seien Sie also ohne Sorge. Wollen Sie mir jetzt ohne mich zu unterbrechen, einmal zehn Minuten aufmerksamer zuhören? Denke, das wird unsere Auseinandersetzung wesentlich erleichtern. Ich wiederhole also, ich stehe hier im Namen Doktor Herbachs, um Ihnen folgendes zu sagen: Ihre Ehe mit ihm war von Anfang an, was auch Ihnen längst klar geworden sein muß, ein Verbrechen. Ihre Gemeinschaft ist eine Mater gewesen für Doktor Herbach, denn er hat für seine eigene Interessen bei Ihnen Verständnis gefunden, jeder Würger Herbachs stand Ihnen näher. Nach dem letzten Antritt ihrer Ehe jedoch auf seine Ehre als Mann und Vertreter der Wissenschaft ist es ihm unmöglich, zu Ihnen zurückzukehren.“

„Das, das was! Waldborn mir sagen zu lassen! Mir, der er alles verdient!“ zetzte Martha.

„Ich bin noch nicht zu Ende und bitte nochmals, mich erst auszusprechen zu lassen. Weil Doktor Herbach die Unmöglichkeit einer ferneren Gemeinschaft mit Ihnen einsehete, bitter er Sie hierdurch, in eine Scheidung, eine gerichtlich ausgesprochene Scheidung, von ihm zu willigen. An eben diesem Tage erhalten Sie 4000 Mark hypotheklich fidejuciarisch und folgende Beziehungsgelder. Überlegen Sie also wohl. Ich glaube nicht, daß Sie schädel dabei fortkommen. Auf der einen Seite der Mann, der jedes weitere Zusammenleben mit Ihnen ein für allemal ablehnt, auf der andern eine recht unabhängige Summe, die Ihre Zukunft sichert.“

„Und das erlaubt Waldborn mir, sie zu teilen, die ihn zu dem gemacht hat, was er ist?“ fragte Martha mehr als sie sprach. „Wenn ich nicht gewisser wäre, könnte er heute seine Lippen, denn Doktor Herbachs hatten nicht, sein gar nicht. Sie können es mir glauben, Herr Baron, es mir eine unverwundliche Menschlichkeit bei ihnen. Das also hat man von seinem Gebahren, seiner Güte.“

Hildegard von Verstein schaute der Frau in das Gesicht.

derbe Antlitz mit dem großgeschüttelten Munde, so lange, so merklich beredt trotz seines Schweigens, das Martha sich plötzlich beistimmend abwandte und ans Fenster trat, wo sie zu schlafen schien. Dann erlangt seine lächelnde, gedämpfte Stimme abermals:

„Wenn Sie Bedenken wünschen, bin ich dazu bereit. Aber etwas so Entschiedenem entscheidet man sich besser nicht gleich.“

„Sie scheiden mir wohl innerlich drei Tage.“

„Das ist nicht nötig, Herr Baron.“ Martha fuhr förmlich herum. „Ich beharrte keine Bedenken. Ich weiß schon heute genau genug, daß ich nie, nie darauf eingehen werde. Ihre geschiedenen Frau hattet eine Art Maler an, eine geschiedene Frau ist für jede Art Gemeinschaft unmöglich.“

„Das heißt, Sie meinen die Hebräer Gesellschaft, für eine andere gelten Ihre altnordischen Ansichten glücklicherweise nicht.“

„Eine geschiedene Frau ist und bleibt eine Ehefrau und wenn sie taubstumm durch ihren Lebenswandel das Gegenteil beweist“, erwiderte Martha — „und das mit vollem Recht. Denn eine Scheidung ist unmoralisch, für eine Frauung gibt es keine Lösung.“

„Gott im Himmel, Frau Doktor, welche empörende Weltanschauung vertreten Sie!“ rief Verstein, erblassene Gesichtszüge jetzt ins Wachen geriet. „Als für einen Verstummen jeder Art sollte es Ihnen Lösung geben. Sie halten es für moralisch und gottgefälliger, ein ganzes, reiches Leben zu opfern, als mit einem einzigen Schritt die Bande zwischen zwei Menschen, die sich nie scheiden wollen, zu zerreißen! Da geben unsere Ansichten allerdings recht, sehr mit ausgenommen. Verheiratet Ihnen denn gar nicht ein, daß Sie damit über Moral gerade ins Gegenteil schlagen. Sie verdammen damit eine Gemeinschaft, die das höchste und beste in der Welt sein sollte, zur Gemeinheit. Ihren können wir alle, das heißt unserem Menschentum an von alters her, aber einen Verstummen, das gibt uns die göttliche Weisheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Gabe der gewandten Unterhaltung

M. 3.20. Güter Ton und feine
Stille, Gehentwert 5.50. Mod. Tanz-
lehrbuch 3.35. Die Kunst des Ge-
fallens 6.40. Liebesbriefsteller 3.20.
Moderner Weg zur Ehe 3.35. Jede
Dame ihre Feindin 3.10. Traum-
buch 2.65. Klavierchule 7.40. Melö-
schule 6.50. Zeichenschule 2.—. Schön-
schreibschule 4.—. Brot- und Ge-
schäftsbriefsteller 5.50. Rechtschreib-
Duden 6.50. Aufsichtschule 5.75.
Fremdwörterbuch 5.75. Nichtig Deutsch
5.75. Englisch 5.75. Französisch
5.75. Italienisch 5.75. Römisch
5.75. Ungarisch 5.75. Polnisch
5.75. Russisch 5.75. Spanisch 5.75.
Buchführung 5.75. Handelsfor-
repondenz 5.75. Kontoprozis 5.75.
Bankwesen 5.75. Rechtsformularbuch
5.75. Bekleidungslehre 5.75. Hand-
buch für Kaufleute 15.—. 1000 chm-
techn. Rezepte zu Handelsartikeln
6.—. Gartenbuch 5.75. Schiffs-
preisgekröntes Lehrbuch der Land-
wirtschaft 13.35.—. Nachnahme —
L. Schwarz & Co. Berlin A. D. 14
Annenstr. 24.

Hierzu 1 Sonntagsblatt.

Kranke Markt in Nebra a. U.

am 15. u. 16. September 1919 (nicht 10. u. 11. Sept.)

Nebra, 28. August 1919.

Die Polizeiverwaltung.
Müller.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß für Sonntag, den
14. September d. J. (nicht 7. September), eine verlängerte
Besuchzeit im Handelsgewerbebetriebe und zwar bis
6 Uhr abends, mit Ausnahme der Zeit des Hauptgottesdienstes, zuge-
lassen ist.

Nebra, den 28. August 1919.

Die Polizeiverwaltung.
Müller.

Am 1. September dieses Jahres findet wiederum eine

Biehzählung

statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen
und Federvieh erstreckt.

Die Zählung erfolgt zum Zwecke einer möglichst einheitlichen Fleisch-
versorgung der Bevölkerung und zur Hebung der Viehzucht. Das Zähler-
ergebnis darf für Steuerzwecke keine Verwendung finden.

Die Einwohner der Stadt sind verpflichtet, den Zählpersonen genaue
Ankunft zu geben und ihnen auf Verlangen die Viehställe usw. zugänglich
zu machen.

Nicht angemeldet Vieh findet bei der Futterverteilung künftig keine
Berücksichtigung mehr, was sich insbesondere auf Pferde bezieht.

Die Strafbestimmungen der oben bezeichneten Verordnung lauten:

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Ver-
ordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird,
nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben
macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit einer Geld-
strafe bis zu 10 000 Mk. bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein
verpflichtet worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden.
Nebra, den 28. August 1919. Der Magistrat. Müller.

Aufgebot.

Die Regierung in Merseburg als Auffichtsbehörde der Gräflich
Hoyningen und der Königlich Preussischen Stiftung hat das Aufgebot des
Hoyningenschen über 3000 Mk., welche für die genannte Stiftung
im Grundbuche über die Rittergüter Nebra und Birgitz, Band I, Blatt 1,
Abt. III, Nr. 1 ex decreto vom 3. Dez. 1883 eingetragen sind, beantragt.
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den
22. Dezember 1919, vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht
anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde
vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
Nebra, den 21. August 1919.

Das Amtsgericht.

Lichtspiele

Nebra: Preußischer Hof :: Nebra

Sonntag, den 31. August 1919,
nachmittags 4 Uhr und abends 8¹/₂ Uhr

2 grosse Vorstellungen.

Spielfolge.

Tscherkesenblut.

Drama in 4 Akte mit Theodor Becker in der Hauptrolle.

Hedda im Bade.

Auffspiel in 3 Akten mit Hedda Vernon in der Hauptrolle.

Sie hat es nie erfahren. Drama.

Naturaufnahme.

Annahme von Spargeldern jeden Betrages auf tägliche und mehrmonat-
liche Kündigung zu günstigsten Bedingungen.
Eröffnung laufender Rechnungen und Scheckkonten.
Einfösung von Zins- und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kriegaanleihe und allen anderen Wertpapieren.
Gewährung von Krediten.

Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Abteilung Rossleben a. U.

Bahnhofstr. 24

Fernspr.: Rossleben Nr. 62

Telegr.-Adr.: Bankverein

Postcheckkonto Leipzig Nr. 84592

Reichsbankgironkonto Sangerhausen

über Bankverein Artern.

Kassenstunden täglich 9—2 Uhr.

Statt Karten.

Für die vielen Glückwünsche
und reichen Geschenke, die uns
anlässlich unserer am 23. August
stattgehabten Hochzeitfeier
zuteil geworden sind, sagen wir
nur hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.

Nebra, den 25. Aug. 1919.

Otto Slang und Frau Anna
geb. Röle.

Fahrraddecken u.

-Schläuche,

Konservenringe

(Friedensware)

Carbid

Taschenlampenbatterien

eingetroffen.

Max Schröder, Nebra.

Widerruf.

Da die vom Jeneu aus Groß-
Wangen verbreitete Äußerung des
Herrn Amtsrichters Stockhaus
sich als Lüge herausgestellt hat und
deshalb von Herrn Stockhaus gar-
nicht getan wurde, erkläre ich aus-
drücklich die betr. Äußerung in Nr. 67
des „Nebraer Anzeigers“ für un-
gültig und bitte die Leser darum,
sie als nicht gelesen zu betrachten,
weil Herr Stockhaus von dem Ver-
dacht vollständig frei ist.

C. Rasmussen.

Im Mühlgarten liegen scharfe
Selbstschüsse
u. Fußangeln.

Das Betreten des Gartens ist deshalb
mit Lebensgefahr verbunden.

H. Barthel.

100 Mille Zigaretten

rein orient. Tabak, F-Band, ohne
Mundstück, mit Gold, goldgelb
St. 33 Pfg., gebe jede Menge ab.

Schokolade

Oriental Sweed, gelbe Packung,
Französische Delespaul-Havey,
weiße Packung, Tafel 250 Gramm
— Ia Qualität, Tafel 12,50 —

garantiert rein, aller-
feinste Qualität —
Pfd. 13,00 Mk. — versendet

B. Kleye,
Spargau bei Corbetha.

Sommersprossen,

braune, fleckige Haut, Leberflecke
verschwinden wie abgewaschen,
auch Pickel, Mitesser.

Auskunft frei, nur Rückmarke
erwünscht

Hugo Heinemann,
Hornhausen bei Oschersleben

Schweine mästet man nur

mit Fresspulver „Sui“.

Bei: W. Gutsmuths, Adler-Drog.
in Nebra.

USPULUN

Wirksamste Saatbeize
zur Vernichtung aller dem Saatgut
äußerlich anhaftenden tödlichen
Pilzkeime.

Ersprobt gegen: Stein- (Stink- oder
Schmier-)brand des Weizens und
Dinfels, Fularium (Schneeschimmel)
des Roggens und Weizens, Roggen-
stengelbrand, Strohstaubigkeit der
Gerste, Getreideartbrand, beide Arten
von Sackflugbrand, Wurzelbrand der
Hüben, Brennfliegenfraß der
Bohnen und Erbsen usw. Erhältlich bei
Otto Deumelandt, Nebra.

U. S. P. NEBRA. U. S. P.

Sonntag, 31. d. M., im Schützenhaus

der Partei = Fest.

1¹/₂ Uhr Antreten zum Umzug. Anstich:

Festrede,

gehalten vom Gen. Langer-Merseburg.

Grosses Fest-Konzert.

Preisregeln von vormittags 9 Uhr ab.

Kinderbelustigungen und Verlosung.

Abends: Ball.

Zahlreichen Besuch erwartet. Das Festkomitee.

Ich bin wieder zum

Fleischverkauf

zugelassen und bitte, mir die neuen Fleischarten
bis Sonntag zuzustellen.

Weißhuhn, Fleischermeister.

Zu der Mitte Oktober beginnenden Cam-
pagne werden jetzt schon

Arbeiter-Anmeldungen

entgegen genommen.

Zuckerfabrik Vißenburg.

Große Auswahl in

Ullstein-, Kronen- und
Kriminalroman-Büchern

empfiehlt

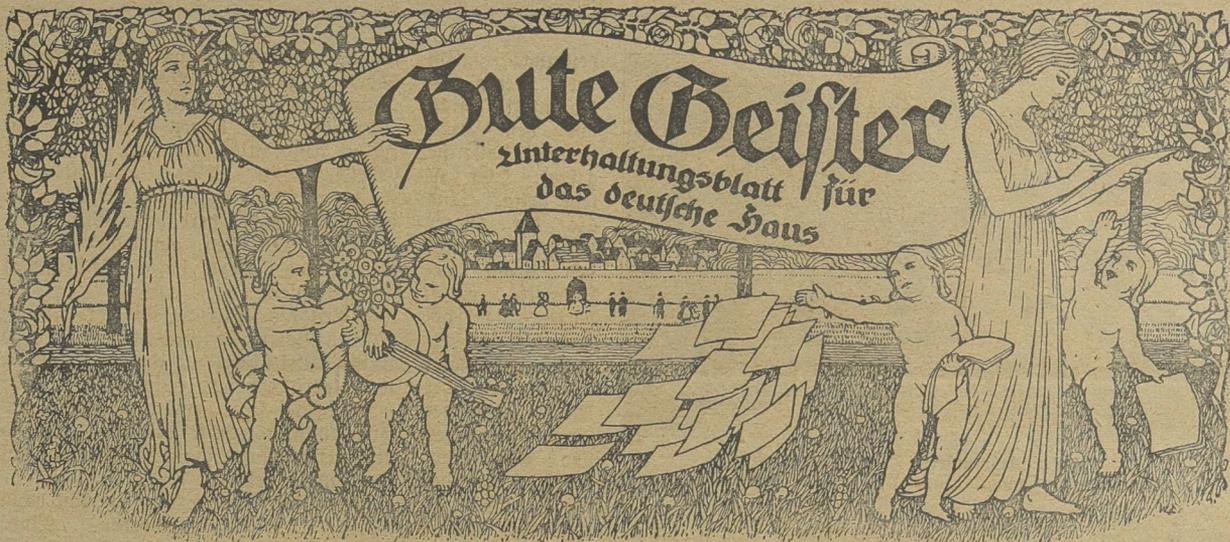
Wilhelm Sauer, Buchhandlung
Rossleben.

Dank.

Für die herzliche Anteilnahme und Kranzspenden
bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen
wir allen unseren verbindlichsten Dank. Besonderen
Dank Herrn Oberpfarrer Schwieger für seine tröst-
reichen Worte, sowie allen, die sie zur letzten Ruhe
geleiteten.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Robert Eberlein.



Prinzessin ohne Land

Original-Roman von Viktor Helling.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Hilfslehrer u. Kaminski kommt nach dem Gymnasium Frontenwald, wo er bei seinen Vorgesetzten seiner Reformbestrebungen wegen auf Widerstand stößt. Bei einem Spaziergang trifft er auch wieder die Prinzessin Elie Renata, die ihn, als er verwundet im Lazarett lag, als Schwester Elie Renata gepflegt hatte. In Gemeinschaft mit dem Dr. Heimbold Blaus kann er die Prinzessin und deren Bruder Niko vor dem Tode retten. Während die Prinzessin fast unbeschädigt bei dem Unglück wegliegt, erleidet Prinz Niko Verletzungen. Nach kurzer Zeit in dem Schlosse, wo u. Kaminski nach langer Zeit mit Elie Renata zusammen sein konnte, reisen die beiden Kollegen nach Frontenwald zurück. Dort herrscht in Kreise: Eisen gewisse Aufregung wegen des Vampirtats des Herrn Kaminski. Wird er warten kommt der Direktor nicht, an den Artikel zu sprechen. Kaminski wird unversehrt von der Tochter des Direktors angeprochen und der kommt in ins Gespräch. Er erzählt dabei, daß die Prinzessin von Vater ergründet ist, damit er die in seinen Worten nicht.

Was hatte Kaminski getan, daß Ilse ihn auszeichnete, ihm seine Teilnahme schenkte? Er ging die beiden Abende in der Erinnerung durch, wo er beim Direktor eingeladen gewesen war. Sie hatten geplaudert, Ilse hatte mußiziert. Er war hingegangen, hatte gegessen, hatte sich harmlos unterhalten, hatte sich bedankt. Viel Eindrücke hatten die Abende nicht bei ihm hinterlassen. Wenigstens keine tiefgehenden. Und nun hatte Ilse im Vorgarten sich zu tun gemacht, um ihm zu sagen, daß sie ein gutes Wort für ihn eingelegt hatte! — Ilse Düng, die ihm eine Fremde war, die ihm eben durch eine scheinbar harmlose Bemerkung weh getan hatte! Die gar nicht ahnte, zu welchem Vergleiche sie ihn damit selbst herausgefordert hatte!

Er hörte Schritte hinter sich. Da holte ihn auch schon Dr. Stürmer ein. Er drohte mit dem Finger.

„Sieh mal einer an!“

„Sie meinen —?“

„Ich meine, daß man dem Vater spinnefeind sein kann und dennoch seiner

den Garten.“ — Dr. Stürmer lächelte. „Weshalb auch nicht? Ich hätte mir die Gelegenheit auch nicht entgehen lassen, wenn ich Fräulein Ilse getroffen hätte. So vergilbt der Alte in seinen Ansichten ist, so frisch und herzlich ist diese Tochter. Man muß ihr gut sein. Haben

Sie sich denn nicht wenigstens eine Rose verewhren lassen? Nicht? Na, das hätte mir nicht passieren können!“

„Dazu kenne ich Fräulein Düng doch noch zu wenig.“

„Wirklich?“ fragte Dr. Stürmer laut. Es klang, als hätte ihm die Antwort Befriedigung gebracht. „Sie müssen wissen,“ fügte er hinzu, „daß sich Fräulein Ilse ganz prächtig entwickelt hat. Als ich herkam, war sie noch ein ganz stiller Radfisch. Na, ich will Sie nicht aufhalten!“

Nun war Werner schon nicht mehr so verstimmt, wie vorher. Das war nun schon der zweite Amtsgenosse, der Ilse Düng lobte. Und bei beiden mochte es aufrichtig gewesen sein.

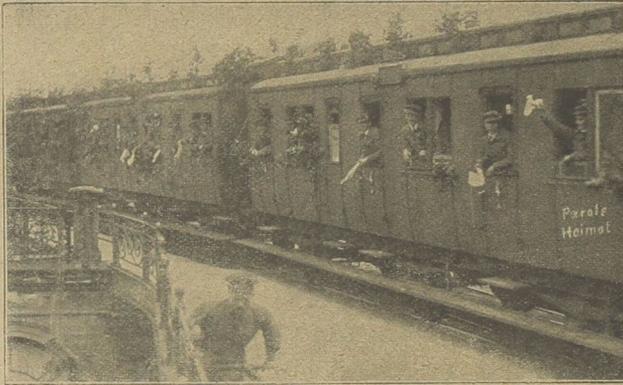
Lizentiat Bohm freilich hatte eine andere als Braut erwählt, der lange Stürmer aber war noch frei. Niemand konnte es ihm wehren, wenn er sich von Fräulein Ilse Düng eine Rose erbat. Und er, Werner Kaminski, würde ganz gewiß der



Zur Heimkehr unserer Kriegsgefangenen. Die erste Verpflegung auf einer deutschen Sammelstelle durch die Kriegsgefangenenfürsorge. (L.P.B.)

Tochter ganz und gar nicht böse zu sein braucht! Nein, Verehrter! Sie brauchen nicht aufzubäumen. Ich sah Sie ganz zufällig, als ich oben am Fenster stand.“

„Und ich geriet ebenso zufällig in



Zur Heimkehr unserer Kriegsgefangenen:
Der erste festlich geschmückte Zug trifft in Stuttgart ein. (L.P.B.)

lehnte sein, der es der Direktorstochter mißgönnte, wenn sie recht bald eine glückliche Braut wurde, wie Christa Anruh eine war.

Ein Frauenkenner war Werner jedenfalls nicht. Sonst hätte er gut zu machen versucht, was geschehen war. Ilse Dünz hatte es sich ganz anders gedacht, wie ihr Werner ihren „Heizelmännchendienst“ danken sollte. Es war wahrhaftig nicht so einfach gewesen, auf den Vater einzuwirken. Und das einzig Gute war nur, daß der Mann, der ihr so wenig dankte und sogar peinlich davon berührt gewesen war, daß sie die Vermittlerin gespielt hatte, es nicht wußte, auf welche Weise sie den Vater beschwichtigt hatte.

Beschämend, wenn sie daran dachte! Jetzt verstand sie selbst nicht, wie es gekommen war, daß sie den Mut zu den Worten gefunden hatte, die mehr waren, als eine bloße An-

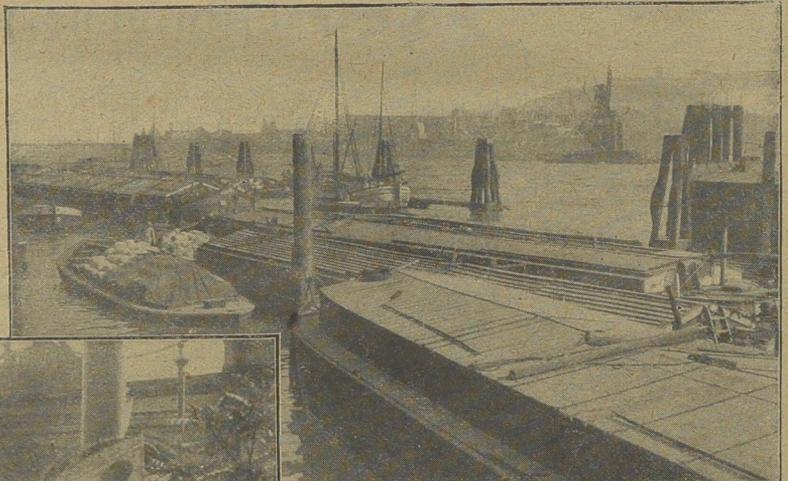
deutung. „Du darfst Herrn von Raminski nicht vor den Kopf stoßen,“ hatte sie gesagt. „Er ist sehr artig.“ Und als der Vater völlig überrascht den Kopf geschüttelt hatte, hatte sie geschluckt und etwas gestammelt wie: daß der Vater jeden der jüngeren Herren vor den Kopf stoße, jeden, der sich bemühe . . .

Ah, sie wußte nicht mehr, was sie alles hervorgestoßen hatte. Sie verstand sich eben heute nicht mehr, es mochte die eben vollzogene Ver-

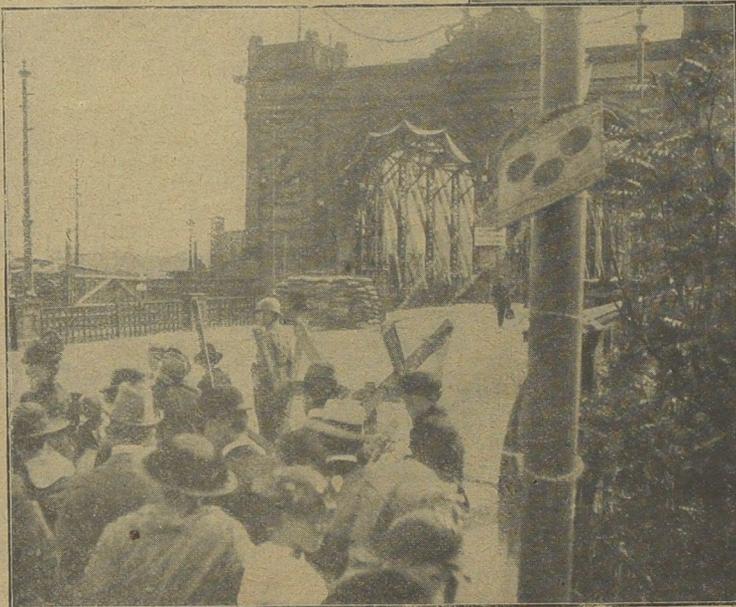
lobung Christa Anruhs mitgesprochen haben . . . lange verhaltener Aerger auch. Dann daß sie erfahren hatte, daß Anruh, die sonst keinen Menschen einluden, den Hilfslehrer zum Abendessen gebeten hatten. Addi Anruh himmelte ja Dr. von Raminski schon lange an . . . kurz und gut, der verhaltene Groll hatte aus ihr gesprochen, ohne daß sie sich über jedes Wort hätte Rechenschaft geben können.

Erst die Wirkung, die ihre Worte auf den Vater gemacht hatten, rissen Ilse in die Wirklichkeit zurück. Der Direktor, sonst gern geneigt, aufzubrausen, war merkwürdig still geworden. Und als Ilse aufblickte, hatte der eben noch so verärgerte Mann sogar ein Lächeln auf den Lippen gehabt.

„Unsinn!“ hatte er gesagt, und dann war er nachdenklich geworden. „Kind! Rindskopf . . . richtig den Kopf kannst du einem waschen. Steht es so?“ Und sie sah noch, wie der Vater immerfort



Zur Aufhebung der Blockade: Der Handelshafen in Emden. Im Vordergrund werden Frachtkähne mit Lebensmitteln beladen, um in das Innere Deutschlands transportiert zu werden. (L.P.B.)



Zur Aufhebung der Blockade: Die badische Bevölkerung erwartet an der gesperrten Rheinbrücke von Ludwigshafen die Aufhebung der Blockade. Die Brücke ist von den französischen Soldaten mit Fahnen und Girlanden ausgeschmückt. (L.P.B.)

den Kopf geschüttelt hatte. Als er dann aufstand, war er entwaffnet gewesen. — „Jeden der jüngeren Herren vor den Kopf hätte ich gestoßen? Ah — Dr. Stürmer — sagtest du? Und nun diesen anderen Himmelsstürmer? Und dein Glück hatte ich mit Füßen getreten? Mädel, wo hast du denn das bloß her, daß du einem derartig die Leviten lesen kannst!“ Und schließlich hatte er ihr, was auch seit langer Zeit nicht vorgekommen war, mit der Hand übers Haar gestrichen und gesagt: „Na, beruhige dich, Ilse, ich werde sanft sein mit dem Knaben Abialon, so schmerzlich ich zuerst betroffen war. Jedenfalls werde ich nichts überstürzen.“

Und heute nun war bei Ilse die Ernüchterung gefolgt. Dr. von Raminski trug die Schuld. Von ihm war die Ernüchterung ausgegangen.

Wie ablehnend er sich verhalten hatte! Und mit welcher veränderten Stimme er gesagt hatte, daß er sich über die Prinzessin Eusa kein Urteil erlauben dürfe?

Sie war den ganzen Tag über mit sich unzufrieden. Aber am Nachmittag, als der Unterricht aus war, erlebte sie noch eine Ueberraschung. Sie wollte gerade ausgehen, da ging die Gartenpforte auf, und Dr. Stürmer schwenkte seinen Hut.

„Wie schön, daß ich Sie richtig noch abfasse! Ich komme mit einer Bitte. Gewähren Sie sie mir, Fräulein Ilse?“

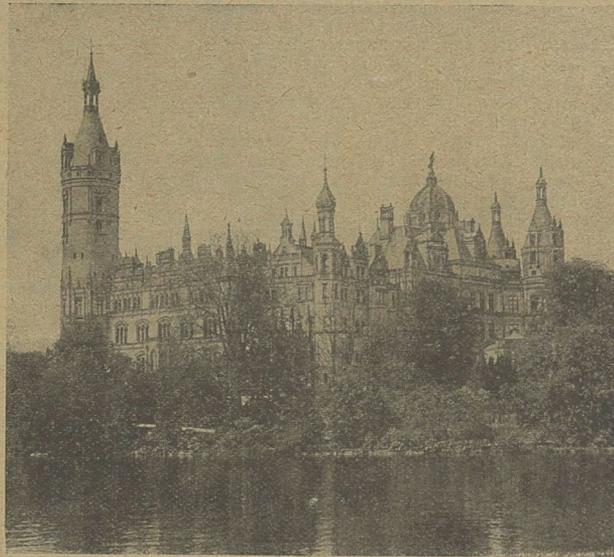
„Eine Bitte? Und Sie, Herr Doktor? Wie lange Sie sich nicht haben sehen lassen!“

„Das ist unverzeihlich, ich muß es zugeben. Mittlerweile sind die Rosen erblüht. Verstehen Sie nun, was ich will?“

„Eine Rose?“

„Erraten!“

Jetzt stand er an derselben Stelle, wo heute morgen Dr. von Kaminski ge-



Das Schweriner Schloß, das als Landesmuseum Verwendung findet. (All.)

standen hatte. — „Wenn das die ganze Bitte ist —?“

„Es dürfen auch zwei sein, Fräulein Ilse! Gott, wie das duftet!“

Er reichte ihr sein Taschenmesser, und sie lachten sich an.

„Seit wann sind Sie denn Blumenfreund?“

„Ja, das frage ich mich auch! Jedenfalls haben mir's Ihre Rosen angetan. Ich fände es unverzeihlich, hier vorbeizueilen, ohne an Ihre Liebenswürdigkeit zu appellieren.“

„Unverzeihlich?“ Wieder dachte sie an den heutigen Morgen. „Sie können jeden Tag eine bekommen.“ — Die leuchtendsten schnitt sie ab.

„Großartig! Ich nehme sie beim Wort. So — und nun genug für heute, morgen ist auch noch ein Tag!“

„Sieh einer an!“ dachte Dr. Heinhold Blasius, der am Gartenvorüberkam. „Und dabei sind die beiden derartig beschäftigt, daß sie einen gar nicht sehen!“

Ilse Düntz aber sagte abends: „Sei nicht böse, Pappi, wenn ich noch einmal auf den Auftrag von Hilfslehrer von Kaminski zurückkomme. Ich möchte nicht, daß du mich mißverstehst. Ich habe heute mit Dr. Lothar Stürmer über den Fall gesprochen.“ (Fortsetzung folgt.)

Bunte Ecke

Ein Knabe, der in einem Alpen-dorfe die zum Besteigen der Berge dienenden Langzöhr beaufsichtigte, wurde von einem Kurgast gefragt: „Habt ihr hier viel Giel, mein Sohn?“

„Nu, das ist verschieden,“ sagte der Junge, „je mehr Kurgäste, je mehr Giel sind hier!“

Schriftsteller: „Die spanische Krankheit ist gar nicht so übel. Ich habe über sie 2 wissenschaftliche Aufsätze, 4 Humoresken, 6 Gedichte und 9 Wisse geschrieben und an den Mann bringen können!“ F. M.

Eine Bauersfrau hat dem Pastor etwas aus der Stadt besorgt. Er nötigt sie, um mit ihr noch ein wenig zu plaudern, in die Stube und setzt ein Gläschen Likör vor sie hin. Er selber, ein Abstinenzler, will nicht mittrinken. Die Frau aber ist nun in der größten Verlegenheit. Gar gerne hätte sie den lodenden Trank schon zu Munde geführt; aber, so sagt sie sich, du kannst doch beim Pastor nicht „Prost!“ sagen. Lange sinnst sie über ein weniger unheiliges Wort nach. Endlich hat sie den erlösenden Ausdruck gefunden. „Halleluja! Herr Pastor!“ sagt sie und trinkt ihr Gläschen aus.

Kindermund. „Geh Audi, rufe Mama und sage ihr, Besuch ist da.“ — „Ich darf jetzt nicht herein zu ihr. Sie bessert sich gerade aus.“



„Du Kath'l, der Doktor hat mir für mei Leibweh drei Löffel Medizin und zwei Löffel Pulver verschrieb'n. Kannst' mir net drei Löffel borgen, i hab bloß zwei?!“ St.

A.: „Ihre Kaninchen haben ja verhältnismäßig wenig Zinne.“

B.: „Ja, es sind halt moderne Kaninchen.“ Kl.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Volkslieder-Rätsel: 1. Im tiefen Keller usw. 2. Bekränzt mit Laub den sieben vollen Becher.

Skat-Aufgabe: B hat gW, eD, gD, g9, g8, r10, sD, s9, s8, s7; C: sW, eD, e7, gD, g10, gR, rD, sD, s10, sR. Skat: rD, rK.

Gang des Spieles: 1. eW, eD, e7, 2. e8, gW, D (-5), 3. s7, sD, g7 (-16), 4. sD, e9, g8, 5. rW, s8, sW, 6. r7, r10, rD (-29).

Aufgabe.

„Herr Nachtrat,“ fragte ein des Weges dabeikommender Student den ihm begegnenden Nachtwächter, „was hat die Uhr soeben geschlagen.“ „Mein Herr,“ gab dieser zur Antwort, „wenn Sie die Hälfte, das Drittel und das Viertel der betreffenden Stunde zusammensählen, so ist die Zahl um eine Stunde größer als die wirkliche Zahl. Was hat die Uhr geschlagen?“

Auflösung erfolgt in der nächsten Nummer.



Hygienisch Winke

Wie hat man sich zu verhalten, gerät heißes Fett in das Auge? Eine Verbrennung durch heißes Fett ist bekanntlich unendlich schmerzhaft. Gerät nun aber gar und sei es auch nur ein Tropfen in das Auge, so wird dadurch ein so großer Schmerz hervorgerufen, daß selbst harte Menschen ihn kaum zu ertragen meinen. Ein gutes — wohl das beste Mittel gegen Verbrennungen der Augen — ist das Einträufeln von 1-2 Tropfen Kokain, gewöhnlich in einer Mischung von 2 Prozent. (In den meisten Fällen muß der Arzt ein Rezept dafür vorschreiben.) — Nachdem Einträufeln, das zuerst einen vermehrten Schmerz, darauf aber sehr schnell ein Nachlassen erzeugt, werde sofort mit einem

Glasstäbchen Beizhimmler unter das Augensid eingeführt. Denn Kokain betäubt lediglich, ohne den Brandschaden zu bessern. Zweis bis Dreistündlich vorgenommene Einträufelungen mit nachfolgender Salbenbehandlung nehmen in einem Tage zumeist den größten Schmerz.

Was ist bei dem Verschlucken harter Gegenstände bei einem Kind zu tun? Ist nicht sofort ein Arzt zur Stelle, so werde Kartoffelbrei gegeben, soviel das Kind nur einnehmen mag. Denn der Fremdkörper — sei es nur eine Nadel — ein Knopf oder ein Geldstücklein — mag eine weiche Umhüllung haben, damit er den Magen- und Darmwänden nicht schaden kann. — Danach ist ein starkes Brechmittel zu reichen oder Rizinus. — Diese Gegenmittel haben in den meisten Fällen den gewünschten Erfolg.

bei dem heimlichen Einführen von Erbsen und Bohnen, wie dies erfahrungsgemäß bei kleinen Kindern oft vorkommt, ist mehr Mänglichkeit geboten. Die Hülsenfrüchte haben nämlich die unangenehme Eigenschaft, aufzuquellen und können, ohne ärztlichen Eingriff, oft einen lebenslänglichen Schaden herbeiführen. Darum schaffe man das Kind ohne weiteres, es tragend oder fahrend, ist der Arzt zu weit entfernt, um schnell zu kommen, zu der in diesem Falle allein richtigen Hilfsquelle.

Arzneien seien niemals der Sonne ausgesetzt. Sie haben vielmehr kühl — am besten in einem Gefäß des öfteren gewechselten Wassers zu stehen, ebenso auch der jedesmal sorgfältig zu reinigende Löffel, bei dem genau darauf geachtet sein muß, daß er keinen Grünspan ansetzt.

Anzeigen - Annahme durch die Verlagsanstalt VOGEL & VOGEL G.m.b.H., Leipzig-R., Oststr. 40-46 u. alle Annoncen-Expeditionen

Anzeigen

Anzeigenpreis: Die fünfgespalt. Nonpar.-Zeile oder deren Raum 2.- Mk. Die Reklameweile 4 Mk. Abschlußpreise auf Verlangen

Visiten-Karten m't Name-druck, fein weiß Karton rundeckig oder spitz 100 Stück in ff. Kästchen M. 2.50. Drucke ei JOS. ROTHE, Dresd. n.

Bienen-Honig gar, rein vers. jed. Quantum. Anfr. Freikuvert besü. H. Weber, Bienenzüchter, Bronkhausen 1. Westf.

Flechtenleiden dauernde Beseitigung d. deutsch. Reichspatent. Prospekt gratis. Sanls-Versand München 98c.

Wie ein Wunder besetzt San.-Rat Haussalbe Dr. Strahl's jeden Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, bes. Beinschaden, Krampfadern der Frauen und dergleichen. In Originaldosen Mark 4.50 und Mark 7.50 erhältlich in der „Elefant-Apotheke“, Berlin SW. 19/154.



„Spirala“ der ideale Ersatzreifen M. 8.50; fein verz. M. 10.50. Beste Qual. je M. 1.50 mehr. Bester Beweis für die Güte: 300 tausend Stück verkauft. Fr.-Müller, Stuttg. 613, Rotestr. 28.

Gegen Krätze unsterilisiertes Hautjucken, incken den Hautausschlag usw. billigt Dr. Kärsten's Skabiolsalbe. Selbst in hartnäckigen Fällen. Preis Mk. 6.- Versand diskret nur: Dr. Kärsten & Co., Berlin-Steglitz A 59.

Carmol

ist wieder in kleineren Mengen erhältlich.

Fordern Sie in Apotheken und Drogerien

ausdrücklich Carmol,

Carmol tut wohl.

Eine Blutreinigungskur

solte jeder, der an Furunkeln, Hautausschlägen, Pickeln, Schärfe d. Blutes leidet, zur Aufrischung der Säfte vornehmen. Erfolg rasch und sicher durch Faexan Mk. 3.50 gegen Nachnahme durch Rats-Apotheke, Magdeburg 6.

Jede Dame

verlange uns. D.-Liste über Schönheits-, Gesundheits-, Toiletteart., Gummwaren, Netze, Hausmittel. Gebauer-Schmidt, Dresden-A. 1. Wiederverkäufer gesucht!

Scherenschärfer - Diamant

D. R. P. angem. Sehr praktisch o. bequem, sehr lange haltbar. Billig, wenn man bedenkt, eine mittlere geschliffene Schere kostet jetzt einmal zu schleifen 1.25 bis 1.75 Mk. Wie oft kann man mit dem Scherenschärfer-Diamant eine Schere schärfen? Doch wenigstens 50 mal. Also macht sich der Scherenschärfer 50 mal bezahlt. Preis 50 Pfg., bei Nachn. 30 Pfg. mehr. Ein Schlag für Händler, Hausierer und Reisende. Wieder verkäufer hohen Verdienst.

Robert Anton, Berlin N 58a, Hagenauerstr. 16.

Kostenfrei Prospekt e über Geistes-S. elenkultur, Geheimwissenschaften, Suggestion, Mystik. — Verlagsbuchhandlung Max Altmann, Leipzig.



à Flasche 5 M. ab Fabrik Parnierie S. G. Schwartz Breslau.



Sprech-Apparate, auch trichterlose, von 9.- M an. Bandonions, Harmonikas. Zi hern, Mandolinen, sowie alle andern Musikinstrumente. Katalog frei. Versand nur gegen Nachnahme. O. Hopke, Eisenberg S.-A.-Nr. 1



Krätze, Flechten, Ausschlag Brand und andere Wunden

Sichere schnelle und unauffällige Heilung durch Dr. Cremer's Wund- und Heilpulver Epicid. D. R. P.

Preis per Dose Mk. 4.-

Chemische Fabrik Dr. Cremer, Cöln-Ehrenfeld. Klinisch glänzend empfohlen.

Stottern. Heilanstalt Buchholz, Hannover, Lavesstraße 67 — Nur Gehörte zahlen. Keine At- und Sprechübungen.

Eheleute und die es werden wollen, verlangen kostenlos hygienische Aufklärungsschriften. Otto Grothe, Versand Pharmazent-sanitärer Spezialitäten. Neukölln 69, Leykestraße 18.

Bämenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse. Selbstanwendung kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück Preis 5 Mark gegen Nachnahme

Herrn Wagner, Köln 67, Blumenthalstr. 99.

Nebraer Anzeiger



Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,40 Mark,
durch die Post 2,25 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,40 Mark.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 25 Pfg.,
die 90 mm breite Korpuszeile im Reklametitel
50 Pfg. Extrablätter nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Wöchentlich: **11 Mk.** Sonntagsblatt. **Vierzehntätig: Landw. Beilage.**

Schiffleitung Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kößleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 71.

Sonnabend, den 30. August 1919.

32. Jahrgang.

Proklamierung der pfälzlichen Republik.

In Landau i. Pfalz hat heute (Freitag) morgen eine von französischen Soldaten angeführte größere Menschenmenge, die mit Honigkuchen besetzt war, das Postamt gestürmt und den Postleichen und einen Unterbeamten getötet. Sodann haben französische Soldaten das Hauptpostamt gestürmt. In Ludwigshafen künftigen Monats die Proklamierung der freien pfälzischen Republik an.

Ein amerikanisches Einwanderungsverbot.

Nem York, 25. Aug. Das Einwanderungskomitee unterbreitete dem Kongress ein Gesetzentwurf, durch den die Einwanderung auf zwei Jahre verboten wird. Die Annahme der Vorlage ist wahrscheinlich.

Bericht über die außerordentliche Bezirkskonferenz des Bergarbeiterverbandes für den Bezirk Thüringen-Garz-Cassel am 24. August in Nordhausen.

50 Teilnehmende hatten 80 Vertreter entsandt. Vorke gab den Bericht über Tarifverhandlungen und Generalstreik in der Kohleindustrie. Es war ein glänzender Vortrag, die er mit Beispielen belegte, brachte der letzte Teil des von dem famosen Bezirks-Bergarbeiterrat in Halle und Unabgängigen und Kommunisten angeführten Völgengedübes in sich zusammen. Mehrere Vertreter, die an den Kadaververanstaltungen der Parteiführer in Hannover, Halle und Nordhausen teilgenommen hatten, berichteten unter großer Vorbeugung, mit welcher schmerzlichen Mitteln gegen den Verband gekämpft und in welcher fieseln Weise die Kallaarbeiter angelassen wurden. Allgemeine Heiterkeit erregte die Ausführungen über die Berichterstattung der unabhängigen Presse. Heute, so führte ein Redner aus, sei auch dem nächsten Arbeiter klar, was er davon längst raueigem Verstande, daß man den gesamten Inhalt der Nordhäuser Volkszeitung, der Tribüne und des Pöflichen Volksblattes vorher sehr genau auf seine Wahrschaftheit prüfen müsse. Es sei höchste Zeit, die Arbeiter darüber aufzuklären, daß hohle Versprechen, Schimpfungen und Lüge nicht die geringe Kost für sie sei. Am allerwenigsten können diese Motive zur Erreichung der gesteckten Ziele führen. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die am 24. August in Nordhausen versammelte, vermittelte geheime Maß genommene Vertrauensleute des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands im Bezirk Thüringen-Garz-Cassel erkennen an, daß die Bezirksleitung des Verbandes alles, was sie tun konnte, getan hat, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter im Bezirk zu verbessern.

Die durch den Krieg und den uns aufgesetzten Gewaltfrieden geschaffene wirtschaftsnotwendige Lage Deutschlands ist nicht zuletzt durch die Schuld, daß nicht alle berechtigten Forderungen der Bergarbeiter auf einmal durchgeführt werden konnten. Auch die Anwendung der schärfsten Kampfmittel hätte das jetzt nicht vermocht. Die Versammelten sprechen der Bezirksleitung ihr volles Vertrauen aus, indem sie diese beauftragt, gemeinschaftlich mit den Betriebsausschüssen bzw. Betriebsräten zur gegebenen Zeit für die Erfüllung der noch unerfüllten Forderungen Sorge zu tragen.

Der unter vollständiger Vertrennung der wirtschaftlichen Verhältnisse und aus persönlichen und politischen Motiven von außerhalb des Verbandes stehenden Personen proklamierte „Generalstreik“ in der Kohleindustrie müßte nach menschlicher Veranschaulichung mit einer schweren Sühndigung

der Bergarbeiterinteressen endigen. Die Versammelten bedauern außerordentlich, daß sich eine kleine Minderheit ihrer Kameraden zu ihrem eigenen Schaden und unverantwortlichen Personen, die jetzt nicht mehr von sich hören und lassen lassen, oder verüben, die Schuld am Streik von sich abzuwälzen, hat missbrauchen lassen.

Sie klagen die Organisationsleiter der des schlimmsten Arbeitererats, den es je gegeben hat, an; den bemühten und unermüdeten Arbeiterschaften glauben sie die beste Antwort zu geben, indem sie feierlich erklären, die Einheit der Bergarbeiter zu wahren und den letzten unorganisierten Bergarbeiter dem Verband zugänglich zu machen.

Bezirksleiter Wendt berichtete über die Ursachen, die zur Kündigung des Tarifvertrages im Casseler Braunkohlenbergbau führten. Von allen Diskussionsrednern wurde das Verhalten des C. V. B. scharf geteilt. In ganz Deutschland durften die Bergwerksbesitzer im Casseler Revier als die floctreactionärsten zu bezeichnen sein. Die Bevölkerung braucht sich nicht zu wundern, wenn durch das Verhalten der Herren eine weitere Verschlechterung der Kohlenversorgung eintritt. Sollte es bei den bevorstehenden Verhandlungen diesmal nicht zu einer Einigung mit dem Bergarbeiterverein kommen, dann behält sich die Arbeiterschaft weitere Schritte vor. Der Reichsregierung soll zur geeigneten Zeit das ganze einschlägige Material unterbreitet werden. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die heute in Nordhausen versammelte Vertrauensleute des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands im Bezirk Thüringen-Garz-Cassel verurteilen als Schärfe das reaktionäre Vorgehen des Casseler Bergarbeitervereins. Die Ausführungen des Vorstandes des letzteren, den Bergarbeiterverband nicht so ohne Weiteres als berechtigte Vertretung der Casseler Bergarbeiter anzuerkennen, beweist, daß die Casseler Bergwerksbesitzer von ihren, von selbster beauftragten, anderen Maßnahmen nicht abgesehen geworden. Für die sich daraus ergebenden Folgen lehnt der Bergarbeiterverband die Verantwortung ab; sie müssen dem Bergarbeiterverein zu Lasten fallen. Die Bergarbeiter des Casseler Reviers werden sich die resolute Anerkennung ihrer Organisationen auch gegen den Willen der Bergwerksbesitzer erkämpfen.

Auch die durch den erwähnten Vorbehalt des C. V. B. eingetretene Verzögerung des Abschlusses des Tarifvertrages für das Casseler Revier und die sich daraus ergebenden Folgen müssen dem C. V. B. zugeschrieben werden.

Die Versammelten halten sich für verpflichtet, der Öffentlichkeit das die Allgemeinheit schädigende Verhalten des C. V. B. zur Kenntnis zu bringen.

Der Vortrag des Bezirksleiter Wendt über Betriebsräte und wirtschaftsdemokratie wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Aus der Umgegend.

Freie Bahn dem Tächigen. Nebra, 29. August. Die hiesige „Schwere Bewachung“ hat für begabte Kinder armer Eltern der Stadt Nebra jährlich zwei Freitellen zur Verfügung gestellt. Das Besuchsrecht liegt in den Händen des Magistrats. Aufnahme erfolgt absichtlich in der 1. Vorstufklasse.

Partei fest. Auf das am nächsten Sonntag im Schützenhaus stattfindende Parteifest der U. S. W. weisen wir noch besonders hin. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, ist für Alt und Jung geplant. Öffentlich fehlt das zu einem Sommerfest unerlässliche schöne Wetter nicht.

Für Besizer österreichischer Wertpapiere. Die am 1. September 1919 fällig werdenden Zinsscheine von 5 1/2% Oester. Kriegsanleihe, 5 1/2% Staatsanleihe und 5 1/2% Staatsanleihe, 4%, Oester. Kronrenten von 1901, 1910, 1911 werden bis auf weiteres zum jeweiligen Selbstkurs für Auszahlung Wien angekauft. — Verfügung übernimmt der Bankverein Artern, Abteilung Kößleben.

Schöffengericht Nebra.

Sitzung vom 28. August.
Schöffen: Sattlermeister Bischoff und Sattlermeister Dorrhauer, Nebra.

- 1) Der Arbeiter E. aus Kößlig hat den Amtsbüro heftig beleidigt, was er einer Geldstrafe von 10 Mark zu büßen hat.
- 2) Der Gasmist R. in Garz, welcher auf Witten der langjahren Jugend hin sich verleben ließ, eines Abends die Polizeistunde eigenmächtig etwas hinausgeschoben, muß 30 Mark Geldstrafe erbringen.
- 3) Zur Garzzeitung gegen Hammer macht eine Verhandlung gegen einen Landwirtselbst aus einem Nachbarorte. Ihm wurde zur Zeit gefügt, 30 Pfund Kartoffeln an zwei Leipziger junge Burken zu einem höheren als dem gesetzlichen Höchstpreise abzugeben zu haben. Die Käufer waren in Naumburg angeschrieben worden und hatten den Verkäufer genannt. Weiter erhielt nun 75 Pf. Geldstrafe, während die beiden jungen Leute mit je 3 Pf. Sühne davonkamen. Allerdings büßen sie noch die Kartoffeln ein.
- 4) Um seine Kartoffel unter Dach und Fach zu bringen, benutzte im April d. J. ein Weidenerführer S. in Garz-Bangon einige Bretter. Die zur Verhandlung stehende Anklage behauptet nun, er habe diese Bretter von einem unverschuldeten Bauplatz der Gewerkschaft Orlas sich verschafft und da er das Ungeheuer glaubhaft nachzuweisen nicht vermag, wird ihm ein Tag Gefängnis auferlegt. In Betracht kamen etwa 2 qm Bretter.
- 5) Mehr Glück hatte die Frau B. aus Nebra. Sie stand unter der Anklage, der längere Zeit zwei Handwerker der als Zeugin aufzutretenden Frau R. entwendet zu haben, was sie bestritt und behauptete, die Handwerker mit mehreren anderen Sagen zusammen von der Zeugin gestohlen zu haben. Als das Büngelein der Wäge insolge der Zeugenzeitigkeit der Zeugin zu ihrem Ungunsten sich neigte, befaß sie sich darauf, daß ihre Schwester beim Kauf jenen war und hat, diese als Zeugin herbei zu holen. Da nun die Schwester ebenfalls den Kauf bestätigt, wurde die Angeklagte kostenlos freigesprochen.
- 6) In einer Straftat-Magelade wurde noch schmutzige Wäsche gewaschen, was im Interesse beider Parteien besser im Vorverahren beim Schiedsrichter erledigt werden müßte.

Kirchliche Nachrichten.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Dechant Schwiger.
Nachm. 2 Uhr: Küstergottesdienst.

Vertraut: Am 23. August Carl Otto Stange, Klempner in Berlin, mit Emma Anna Wille. — Beerdigt: Am 25. August: Auguste Amalie Beerlin geb. Töpe, 66 Jahr alt.

Sonntag Abend 1/8 Uhr:

Zungtrauerverein.

Voraussetzliches Wetter.

Am 30. August: Wolkig mäßig, bis trüb, zeitweise heiter, Nacht kühl, Tag ziemlich warm. Regen. Gemitterneigung. Am 31.: Wechselnde Bewölkung, mäßig, Tag ziemlich warm, Regenschauer, frühmorgens Gemitter. Am 1. September: Teilweise heiter mit abnehmenden bzw. aufhebenden Regenfällen, Tag ziemlich warm.

Photographie!
Empfehle mich zur Aus-
führung von
**photographischen
Aufnahmen**
jeder Art und Größe
zu mäßigen Preisen.
Aufnahme jederzeit.
Auf Bestellung komme ins Haus.
Hugo Bach,
Reinsdorf.

Gold und Silber
auch Münzen
kauft zu den höchsten Preisen
Ernst H. Lentue, Artern.
— Fernruf 334. —

Mitteld
Postcheck-Konto
Leipzig Nr. 38 462
A
R
Annahme
ge
Kassenslun

xrite colorchecker CLASSIC

arkonten
ng.
on 9-2 Uhr.

Installationen
elektrischer Licht-
und Kraftanlagen
im Netzbereich der Landkraft-
werke Kulkwitz und der Elektri-
zitätswerke Querfurt.
Lieferung und Reparatur
von Motoren usw.
A. Bosek, Wiehe
Sprechstunden in Nebra
jeden Mittwoch v. 9-1 1/2 Uhr.
Wohnung bei Herrn Max
Borgwardt.
Hant, Dentist, Roßleben.
Fernsprecher Amt Roßleben Nr. 65.